

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

172 (24.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394147)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Gewn- und gefeierten Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einjährig: 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einjährig 6,00 M.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfjährige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Büchsenbuben und Immseng, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen:
Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Vöhrdt; Heppens: G. Sabemüller, Schlicht; Jever: F. Hinrichs, Mühlentor 61; Jarel: G. Meke, Schillingstr. 1; Oldenburg: G. Hellmann, Kellert; Osterholz: H. Böhring, Buchholz; Papenburg: W. Pöhlke, Am Kanal; Brake a. d. B.: T. Eggemann; Bunde: G. Pöhlke, Bunde; B. Hinkel, Gütern; Emden: Carl Pauli, Große Nordstr. 18; Ezer: (Estr.): W. Mege, Kirchstr. 44; Emsen: (Estr.): Georg Krans; Eschbeck (Ham.): G. Erdmann; Eßdorf

W. G. Buddenbergs Buchhandlung, Vöhrdt; Heppens: G. Sabemüller, Schlicht; Jever: F. Hinrichs, Mühlentor 61; Jarel: G. Meke, Schillingstr. 1; Oldenburg: G. Hellmann, Kellert; Osterholz: H. Böhring, Buchholz; Papenburg: W. Pöhlke, Am Kanal; Brake a. d. B.: T. Eggemann; Bunde: G. Pöhlke, Bunde; B. Hinkel, Gütern; Emden: Carl Pauli, Große Nordstr. 18; Ezer: (Estr.): W. Mege, Kirchstr. 44; Emsen: (Estr.): Georg Krans; Eschbeck (Ham.): G. Erdmann; Eßdorf

18. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 24. Juli 1904.

Nr. 172.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Bant, 23. Juli.

Das Pluralwahlrecht und die militärische Dienstpflicht. Ein Anhänger des Pluralrechts veröffentlicht jüngst in einer Zeitschrift einen Artikel, in dem er empfahl, dem gebildeten Soldaten eine Zusatzstimme zu gewähren. Von dieser Meinung vertrat er sich einen sehr starken Einfluß auf das Wahlergebnis im „nationalen Sinne“. Dieser abfurche Vorschlag ist nicht neu, wir haben ihn schon öfter — zuerst schon vor etwa zehn Jahren — kritisiert. Jetzt schreibt das Organ des Bundes der Landwirte dazu: „Auf den ersten Blick hat ja der Gedanke etwas Gewinnendes. Tritt man ihm aber näher, so überwiegen doch die grundsätzlichen und die praktischen Bedenken. Eine Ausgestaltung des Pluralrechts, die nur dem gebildeten Soldaten eine Zusatzstimme gewährt, alle anderen Verhältnisse aber, wie die höhere Bildung, die größere Verantwortlichkeit, die wirtschaftliche Selbständigkeit außer Acht lassen wollte, würde kaum als einmigermaßen gerecht bezeichnet werden können. Es würde als selbst einseitig sein, wenn der 25 jährige Reservist, der als Knecht dient oder als Lohnarbeiter tätig ist, doppelt soviel politischen Einfluß haben sollte wie ein hoher Beamter, ein berühmter Professor, ein für viele verantwortlicher Unternehmer, dem es infolge irgend welcher Ursachen nicht vergönnt ist, in die Waffen des Vaterlandes zu dienen. Und würde es nicht beinahe lächerlich sein, wenn man die Zusatzstimme einem Mann gewähren wollte, der vielleicht nur einige Monate mit der Waffe gedient hatte und dann als unbrauchbar entlassen worden war, oder gar einem Zuchtling, der während seiner Dienstzeit aus dem Arreste kaum herausgekommen und nur mit Hilfe der zweiten Klasse des Soldatenstandes entgangen war? Aber selbst wenn man diese Bedenken nicht als durchschlagend ansehen sollte, so entspricht unseres Erachtens der ganze Gedanke nicht dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht. Nach diesem Grundsatze erwirbt sich der, der mit der Waffe seinem Vaterlande dient, kein besonderes Verdienst, sondern nur etwas Selbstverständliches. Ihm deswegen eine zweite Wahlstimme zu gewähren, würde innerlich nicht berechtigt sein.“ So wenig ein solches System berechtigt wäre, so wenig ist die Verteilung der Wahlstimmen nach Bildung und Besitz, für welche das Wählerorgan eintritt, als berechtigt anzuerkennen.

Flottendemonstration und Nationalsozialismus. Die „Berliner Zeitung“ meint, unsem Partei-Organ, der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ sei die rechte Marine-Erleuchtung gekommen, weil es in einer Besprechung der russischen See-Übergriffe sich zwar gegen die weipolitische Phantasterei der „Rdn. Zeitung“ wendet, es solle in Zukunft jedem deutschen Soldat ein Kreuzer mitgegeben werden, weil es dann aber sagt: „England und Deutschland brauchen nur dem Kreuzer eine Flottendemonstration zu machen, wie sie die Venezuela gegenüber leisteten. Natürlich sind mehr Schiffe zu verwenden. ... Hier wäre ausnahmsweise Gelegenheit, unsem nuylosen marxistischen Willkürdemonstration eine ganz kleine nützliche Seite abzugewinnen.“ Die „Berliner Zeitung“ ist beglückt, daß das sozialdemokratische Organ wenigstens eine „ganz kleine nützliche Seite“ des Marinevergehung abgibt. Zwar ist es in der gegenwärtigen Situation ebenso überflüssig, an Flottendemonstrationen vorzuehen wie, mit der „Meier Zeitung“, an Kreuzerentfendungen zu denken. Aber der Flottendemonstrationen Nationalsozialismus zeigt sich hervorragend bedenklich, wenn er aus einer Bemerkung unsem Parteiorganes Freude trinkt, die gegen Flottendemonstrationen spricht. Flottendemonstrationen haben bekanntlich auch vom engsten Augenblicksstandpunkt nur Sinn, wenn England als der Feind gilt; mit England kämpfte Deutschland viele von den Nationalsozialisten bewilligte Kriegsschiffe entbehren.

Eine Nachprüfung sämtlicher bisher erlassenen Verordnungen über die Sonntagsruhe ist, wie offiziös angekündigt wird, im Reichsanzeiger des Inneren im Gange. Es sollen durch diese, diese ganze Materie zusammenfassend regelnde Verordnung die noch vorhandenen Ungleichheiten unilicht beseitigt und überhaupt, soweit wie möglich, einheitliche Bestimmungen auf diesem Gebiete hergestellt werden. Bei dieser Gelegenheit werden wohl auch die vielfachen Anregungen bezüglich einer Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe berücksichtigt werden.

Einen fürchterlichen Hereinsfall hat der bayrische Kriegsminister v. Wsh erlitten. Bei der Beratung des Militärkretes für das Jahr 1904/05 interpellierte ihn nämlich am Dienstag der Zentrumabg. Dr. Heim über die Vorgänge, die im Jahre 1898 zu einem Duell zwischen zwei Kavallerieoffizieren in Augsburg geführt haben. Zwischen den beiden Offizieren waren Differenzen entstanden — es handelte sich um Eheverhinderung — die aber friedlich geschlichtet wurden. In der Presse sei nun behauptet worden, das Kriegsministerium habe daraufhin einen Erlass herausgegeben, der bewirkte, daß das Duell dann doch noch stattfand. Der eine der beiden Offiziere ist gefallen, der Oberst und einige andere Offiziere mußten ihren Abschied nehmen. Heim stellte an den Minister die Anfrage, ob diese Behauptungen richtig seien; er selbst könne nicht daran glauben, da sich der Minister ja sonst einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hätte. Der Kriegsminister antwortete auch richtig in die plumpe Falle hinein und erklärte kurz, ein derartiger Erlass sei nicht ergangen. Daraufhin nahm Dr. Heim nochmals das Wort und verlas ein von Herrn v. Wsh selbst unterzeichnetes, vom 5. Dezember 1898 datiertes Attestat, in dem das Kriegsministerium, unter spezieller Bezugnahme auf den vorliegenden Fall, das Kommando des betreffenden Regiments darauf aufmerksam machte, daß in Fällen, in denen sich ein Offizier mit der Frau eines Kameraden verheiratet, ein Duell unermittelt sei! Erst Mittwoch fand der Kriegsminister Worte der Erwidrerung. Er wies es auf das Einschleichen jurid, daß der Erlass die Ursache des Zweikampfes gewesen sei, den Erlass selbst konnte er nicht bestritten. Abg. Heim hat sich vorbehalten, bei der zweiten Lesung des Etats dem Minister zu antworten — falls nicht Herr v. Wsh die Konsequenzen seines fürchterlichen Hereinsalles gezogen hat. In der Donnerstag-Sitzung kam es abermals zu stürmischen Auseinandersetzungen über den Duellverbot. Vollmar bedachte Wsh fürchterlich zu. Wsh sei ein Mann, mit dem nicht weiter verhandelt werden könne; auch der liberale Hammer Schmidt kritisierte den Kriegsminister sehr abfällig. Die Stellung des Kriegsministers ist zweifellos richtig unehaltbar geordnet.

Der befehzte Budde. Budde hatte in Kassel die Errichtung einer großen Brotbäckerei für die Eisenbahner geplant und dem dortigen Eisenbahnerverein bereits ein geeignetes Grundstück gegen billige Pacht zur Verfügung gestellt. Begründet wurde dieser Plan mit der Behauptung, daß das Kasserer Brot schlecht und teuer sei. Die „Leipz. Volksztg.“ wies damals eingehend nach, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Budde hat sich jetzt endlich übergeben lassen und die Auslastung des erwähnten Grundstückes wieder stillschweigend zurückgegeben. Ein für Magdeburg geplantes ähnliches Unternehmen soll ebenfalls auf große Schwierigkeiten gestoßen sein.

Zeremonien in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“. Das Studium dieses für die industriellen Unternehmer gefassten und deshalb die Schärfermacheri mit feltener Virtuosität betreibenden Organs bereitet stets ein heiteres

Biereständchen. Aus jeder Zeile tönt die Klage über den schrecklichen Terrorismus der „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ und der Ruf nach dem Staatsanwalte erschallt vorn und hinten, oben und unten. In der neuesten Nummer wird nun einleitend das Wieder-aufleben des Kampfes mit den Hamburger Brauereien behandelt und am Schluß nach eindringlicher Aufforderung, kein Bier nach Hamburg zu liefern, in folgender Weise der große Unterschied zwischen Theorie und Praxis exemplifiziert: „Wir schließen uns diesem Ersuchen mit dem Bemerten an, daß wir, wie schon früher, die Namen derer an den Bräner schlagen werden, die etwa ihren Hamburger Kollegen von neuem in den Rücken fallen sollten. Und gleichzeitig bitten wir die Vorstände der deutschen Arbeitgeberverbände, mit rücksichtsloser Schärfe gegen die solgerart Genannten vorzugehen.“ — Das ist natürlich kein Terrorismus, denn die Unternehmer haben andere Rechte als die Arbeiter.

Wirklich soll noch keine Klage finden. Zu dem von der „Rdn. Ztg.“ gemachten Vorschlage, ein neues Strafverfahren gegen Schulz und Komeid wegen des Verbleibs der 325 000 M. zu eröffnen, bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Hierzu ist allerdings daran zu erinnern, daß Freiherr v. Wirkbach ausdrücklich auf die 325 000 M. verzichtet hat, so daß Schulz und Komeid die Summe fernerhin nicht mehr für ihn in Gewahrsam zu halten hatten.

Im Königsberger Geheimbunds- und Hochverratsprozeß begannen am Freitag die Verhandlungen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Verleumdung des Kaisers von Rußland fallen, da man nicht behaupten könne, daß die Angeklagten hätten wissen müssen, daß in den Schriften Verleumdungen gegen den Kaiser von Rußland enthalten waren. Bezüglich des Hochverrats sei dem deutschen Reich die Gegenleistung im Strafvertrage des russischen Botschafters ausdrücklich verbürgt worden (1) Auch die Unterhaltung einer geheimen Verbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuchs sei erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen Komagoroff wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung drei Monate Gefängnis und wegen Hochverrats sechs Monate Gefängnis, gegen Braun wegen derselben Vergehen vier Monate Gefängnis und acht Monate Gefängnis. Ebenso gegen Kugel 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Gefängnis, gegen Klein 3 Monate Gefängnis und 6 Monate Gefängnis, gegen Treptau 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Gefängnis, gegen Mertins 4 Monate Gefängnis und 8 Monate Gefängnis, gegen Köhlt 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Gefängnis, gegen Hempert 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Gefängnis und gegen den Expedienten des „Vorwärts“ Böhnel 5 Monate Gefängnis und 10 Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Haale plaidierte in langer vorzüglicher Rede auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Im Zeiden des Russenturks. Am Dienstag wurde in Lill bei dem Kaiserer des sozialdemokratischen Wahlvereins, Genossen Zug, eine Hausladung nach politischen Schriften vorgenommen. Genosse Zug war nicht zu Hause. Die Polizei ließ von einem Schlosser sämtliche verschließbaren Gegenstände öffnen, wodurch die Schloßer beschädigt wurden. Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, Genossen Zug vorher davon zu benachrichtigen, da er nicht weit entfernt von seiner Wohnung arbeitete. Russische Schriften wurden nicht gefunden. Tuggegen wurden die Massenbücher des Wahlvereins beschlagnahmt. Wozu diese Staatsaktion eigentlich eingeleitet worden ist, bleibt allen ein Rätsel. Vielleicht ludte die Königsberger Staatsanwaltschaft noch im letzten Augenblick Belastungsmaterial zu dem famosen Russenprozeß.

Preussische Kasawerungspolitik. Die preussische Regierung hat den russischen Staatsangehörigen Peter Gajtorowski aus Polen plötzlich ausgewiesen. Das Rechtswortige an dem Fall ist, daß Gajtorowski, ein Mann von 60 Jahren,

vor 55 Jahren nach seinem bisherigen Aufenthaltsorte Estremo kam und seit dieser Zeit sich ständig dort aufgehalten hat.

Das Kasawerung-Regiment des deutschen Kaisers, an welches jüngst das zärtliche Glückwunschtelegramm erging, zählt zu den ruhmreichsten Truppenteilen des russischen Reiches. Wie die „B. Ztg.“ aus russischen Blättern erfährt, wurde das Wpborzke Regiment im Jahre 1700 vom Zaren Peter I. aus Rongorodor Besolnorn als Infanterieregiment „Svan Kuloms“ formiert und am 25. Juli 1712 „Wpborzke“ benannt. Unter den kriegerischen Auszeichnungen des Regiments befinden sich silberne Trompeten, die es „für die Einnahme Berlins 1760“ erhalten hat. Die höchste Regimenterleihe führt zu seltenen Goldschmuckstücken. Offen wir, daß die Wpborzke, wenn sie nach des Kaisers Wunsch gefund aus der Wandführung heimkehren, nicht Sehnsucht nach andern Silberzeug aus Berlin empfinden.

Die Folgen des Krieges. Aus Warschau wird gemeldet: Wegen der gewaltigen, durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Depression beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Warschau 26 000, in Lodz 10 000, im Bezirk Ralisch 8000. Wenig tröstlich sieht es in den andern Industriebezirken aus. Dazu steigen die Lebensmittelpreise rapide.

Maroffs. Zur Lage. Die Befreiung des Amerikaners Verdissaris und des Engländers Barley aus der Hand des maroffanischen Banditen Kalfali ist zwar geglückt, ohne daß Romamerika oder England tatsächlich eingegriffen brauchten. Die Bemühungen der französischen Diplomatie haben ausgereicht, um den Sultan zu bestimmen, alle Bedingungen Kalfalis anzunehmen, selbst die Abtragung des Gouverneurs von Tanger und die Entlassung einiger Paschas, die Kalfali früher verhaftet hatten. Frankreich hat dadurch keine Ansprüche auf das alleinige Protektorat in Marokko noch einmal gerechtfertigt, aber im übrigen ist es von der Vermittlung desselben noch weit entfernt. Die Umgegend von Tanger ist unliebsamer als je, weil der groharrige Erfolg Kalfalis alle Nachbarstaaten zur Nachahmung, d. h. zur Aufhebung irgend eines angelegenen Beschlusses, reizt. Die Bildung einer neuen Polizei aus algerischen Elementen, die Frankreich zu stellen bereit ist, isten erst dem Sultan sehr willkommen zu sein, aber bald kamen ihm Bedenken, so daß die Sache neue Unterhandlungen fordert. In Abwesenheit einer zuverlässigen Ortopolizei mußte auch darauf verzichtet werden, ein altes Fort von Tanger, das seine militärischen Dienste mehr leisten kann, in eine Zollstätte umzuwandeln, weil sich die einheimische Bevölkerung widersetzte. Da aber die Jölle die einzige Garantie für die große Liquidationsanleihe des Sultans bei den Pariser Bankhäusern bilden, so wird damit auch die Aufhebung der maroffanischen Finanzen wieder in Frage gestellt.

Japan. Als eine Tat des Fanatismus entpuppt sich ein Zusammenstoß zwischen französischen und japanischen Soldaten am 14. d. M. in Schanthalwan. Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Infsau berichtet, daß japanische Soldaten zwei Franzosen, die eine russische Fahne trugen, töteten und dann ihre Körper verfallmten, um sie unentfänglich zu machen. Um ihre Kameraden zu rächen, griffen am nächsten Tage die Franzosen die Japaner an, töteten sieben und oerwundeten 15 japanische Soldaten.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Nach der in militärischen Kreisen herrschenden Auffassung will General v. Trotha die anfangs August abgehenden beiden Hauptbatterien abwarten, ehe er den entscheidenden Angriff macht. Danach wird der September oder gar Oktober heranrücken, ehe der entscheidende Schlag ge-

führt wird, falls die Hereros so liebenswürdig sind, bis dahin zu warten.

Die Kommission, in deren Hände die Verteilung der zur Hilfseinsparung am Anhalt des Herero-Aufstandes vom Reichstag bewilligten zwei Millionen Mark gelegt worden ist, hat sich nunmehr in Windflucht aufgelöst. Sie besteht außer dem Oberrichter Richter als Vorsitzenden aus folgenden Personen: Anstellungs-Kommissar Dr. Kochbach, Kaufmann Rüdiger Windbuch, Farmer Mittelstädt-Glisenheim, Farmer Erich Ruhl-Endelersbach. Sie hat ihre Arbeit unerschlagen in Angriff genommen.

Der Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika hat, wie von kolonialer Seite geschrieben wird, sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, das Transportwesen möglichst rasch denart zu verbessern, das es auch bei weiterer Entfernungen von der Eisenbahn für größere Truppenmassen genügt. Wenn in allen Krieges das Transportwesen eine große Rolle spielt, so ist es in Südwestafrika wegen der eigentümlichen Landesverhältnisse geradezu von ausschlaggebendem Einflusse. Zuerst wurden drei große Lastmotorenwagen (genannt Traktoren) mit Anhängern dahingeführt. Jetzt ist der Vorkämpfer Major mit 70 Ochsenwagen nebst Gespannen und einem großen, geschulden Jahrgespann von farbigen dort eingeführt. Diese Expedition ist so groß, daß sie ein Dampf der Boermann und der Gastele mit ihrer Ueberführung nach Südwestafrika gemietet werden mußten. Da man für eine solche Wagenkolonne wegen der unermesslichen Verluste stets eine Anzahl von Reservetieren mitnehmen muß, so braucht man für 70 Wagen wenigstens 2000 Ochsen. Dadurch bekommt man einen Begriff von der Größe des Transportunternehmens. Zugleich wird es auch klar, daß dadurch ein sehr bedeutender Ausgabeposten entsteht. So wachsen mit dem Kampfe immer neue Aufgaben und unerwartete Kosten heran.

Der russisch-japanische Krieg.

Die „Daily Mail“ erzählt aus Petersburg: Infolge einer „Verlision aus höchsten Kreisen“ hat der Zar befohlen, daß England Satisfaction für die Beschlagnahme der „Malacca“ gegeben werde. Die russischen Marinebehörden haben bereits Mittwoch nachmittag über Sematopol nach Suex die Anweisung geschickt, die „Malacca“ sofort freizugeben. Es wurde dabei zugleich besonders hervorgehoben, daß dem Kapitän der „Petersburg“ von der russischen Regierung kein Vorwurf gemacht wird. In Petersburg verläutet, wenn auch nicht amtlich, daß der Zar angeordnet habe, die Eigentümer der „Malacca“ voll zu entschädigen. Man entschuldigt die Handlungsweise des „Petersburg“-Kapitäns damit, daß man behauptet, sie sei hervorgerufen worden durch die Belagerung des Kapitäns der „Malacca“, seine Schiffspapiere vorzuziehen. Die englische Mittelmeerflotte ist vor Alexandria eingetroffen und ging nach Vort Said in See.

Bei Besprechung der „Malacca“-Affäre betonen die Petersburg-Blätter, daß die russische Regierung alles vermeiden wird, was zu einem Konflikt mit England führen könnte. Die Beschlagnahme der „Malacca“ sei deshalb erfolgt, um zu zeigen, daß Rußland nicht gewillt ist, für die Dauer zu dulden, daß britische Schiffe offen Schmuggel treiben und die japanische Flotte mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln versorge. Die englische Seite wird behauptet, daß die „Malacca“ seinen Schmuggel getrieben habe. Der Dampfer „Sambra“ der Hamburg-Amerika Linie, von dem die Meldung verbreitet war, daß er von russischen Kriegsschiffen aufgebracht worden sei, pallierte nach schneller Reife beim. Das Schiff hat somit keinerlei Aufnahmehalt gehabt.

Wegen des „Prinz Heinrich“ ist noch keine befriedigende Erklärung von der russischen Regierung eingetroffen. Rußland läßt sich Deutschland gegenüber Zeit, trotzdem die Beschlagnahme der Post auf einem Postdampfer von allen maßgebenden Seiten als ein unerhörtes Völkerverbrechen angesehen wird.

Das Aussehen jeglicher Meldungen vom Kriegsschauplatz im und am Jönköpings-Gebirge in den letzten Tagen erklärt sich jetzt; es ist der Armees des Generals Kuraki gelungen, nach harten und schweren Kämpfen, die mit dem Gefecht um den Motienpaß am letzten Sonntag eingeleitet worden sind, die Russen entscheidend zu schlagen. Der Weg nach Wudien steht den Japanern offen. Der Sieg der Japaner ist durch eine große Umgehung des linken Flügels der um Klaujing zusammengeführten russischen Aufstellung herbeigeführt worden.

Dem Neutischen Bureau wird aus Aurofio Hauptquartier vom 20. Juli gemeldet: Die Japaner griffen gestern Changan an, das 40 Kilometer von hier entfernt liegt. Das Gefecht war für die Russen unglücklich. Bisher sind wenig Einzelheiten bekannt geworden. Danach waren die Russen in dem Kampfe mehr als eine Division fast. Besonders beteiligte sich die Artillerie an dem Gefecht. Die Russen haben sich von neuen in besetzten Stellungen festgesetzt. Die in dem Kampfe auf dem Motienpaß am Sonntag Befallenen sind 10,000, daß sie nicht überlebt werden können. Aurofio

Armees ist daher beifällig, die Toten zu verbrennen.

In Tokio verlautet, daß General Kuraki am 19. Juli nach heftigem Kampfe Saotung eingenommen habe. Die Russen, die feste Stellungen eingenommen hatten, hätten dieselben hartnäckig verteidigt. Die Verluste der Japaner werden auf 300 Mann angegeben.

Partei-Nachrichten.

Vor dem Schöffengericht in Bremerhaven hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Nordd. Volksstimme“, Genosse Fritz Thienitz, zu verantworten, und zwar war er angeklagt, den Baunternnehmer Kliner in Verleumdung zu haben. Vor längerer Zeit war den Angeklagten eine Postkarte die Arbeiter in gemeiner Weise beleidigenden Inhalts zugegangen, welche die Unterschrift G. Kliner trug. Den Inhalt dieser Karte hatte die „Nordd. Volksstimme“ veröffentlicht und daran einige Bemerkungen geknüpft, die die Beleidigungen brandmarkten, jedoch erkennen ließen, daß der Name Kliner wahrscheinlich gefälscht sei. Der Genosse Behrenhoff hatte von der Postkarte eine Abschrift genommen und diese als Plakat in seinem Gaststubenfenster ausgehängt. Statt nun die Beleidigungen zu schämen, alle die Angeklagten, drehte die Staatsanwaltschaft den Spieß um und stellte die Genossen Thienitz und Behrenhoff unter Anklage wegen Beleidigung des pp. Kliner. Ja, diese Anklage wurde im öffentlichen Interesse erhoben. Kliner bestritt, die Karte geschrieben zu haben. Das Urteil lautete gegen Thienitz auf 200 Mk., gegen Behrenhoff auf 60 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Gefängnis beantragt.

Aus Stadt und Land.

Want, 23. Juli.

Ein Renoffagang. Als ein politisches Ereignis ersten Ranges wird in Ldenburger Blättern der Umstand hingestellt, daß die zwei bürgerlichen Abgeordneten des Ldenburger Landtages, Bürgermeister Koch und Hauptlehrer Grabe in einer Versammlung des Teilnehmer Bürgervereins Bericht über ihre Tätigkeit im Landtag erstattet haben. Diese Berichtserstattung erscheint auf den ersten Blick als ein Fortschritt gegen früher, indem die früheren Abgeordneten sich zur Berichterstattung gar nicht herbeigelassen haben. In Wirklichkeit aber ist die Berichterstattung im Bürgerverein ein „Renoffagang“. Die beiden Abgeordneten sind von den Mitgliedern des Bürgervereins nicht gewählt worden, sondern von den sozialdemokratischen Wahlmännern. Diese verlangen nun selber nicht, daß jene Sozialdemokraten werden sollen; aber begreifen werden sie es nicht, daß die beiden Abgeordneten ihren Gegnern Rechenschaft ablegen. Wenn der Bürgerverein sie herangezogen ist — was wir zu ihrer Ehre annehmen — seine Veranlassung durch die Berichterstattung interessiert zu machen, so mußten die Herren Abgeordneten höflich aber bestimmt sagen: „Das geht nicht, beruht eine öffentliche Wähler- oder Bürgerversammlung ein, so wollen wir dem Wunsch willfahren. Wir sind vor allen denen, die uns gewählt, Rechenschaft schuldig.“ Der Bürgerverein hat sich gegen das Volk, gegen die Arbeiter abgeschlossen und duldet vor allem keine Sozialdemokraten in seinen Versammlungen. Durch die Berichterstattung in diesem Verein haben die beiden Abgeordneten nun den Einbruch erwirkt, als ob es ihnen sehr unangenehm wäre mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt zu sein und nun schuldig zu werden. Stehen die Teilnehmer Wähler und die Wahlmänner unter diesem Einbruch, so ist es leicht möglich, daß die beiden Herren sich zwischen zwei Stühle setzen. Wir würden das bedauern. Sie sind beide liberale Männer und uns zehnmal sympathischer als Männer wie Hooper. Die Berichterstattung selbst gibt uns wenig Anlaß zur Polemik. Wenn Herr Koch in seiner Einleitung meint, politische Fraktionen gebe es im Landtage nicht außer der sozialdemokratischen Gruppe, so irrt er sich und hat nicht bemerkt, daß die Wählerländer auch eine Fraktion bilden, wenn vielleicht auch nicht formell so doch umgrenzt wie die Sozialdemokraten. Sie hielten Zusammenkünfte und stimmten fast immer gleich. Der Liberalismus würde im Landtage viel stärker sein, wenn er in einer Fraktion sich vereinigte. Herr Grabe hat in seinem Bericht diesem Gedanken mit Recht Ausdruck gegeben. Aber eine liberale Fraktion zusammen zu bringen, das ist die Kunst. Nicht unerwähnt sei der Angriff des Herrn Abg. Koch gegen die sozialdemokratische Fraktion wegen ihrer Stellung zu dem Bahnbau im Saterland. Aus ihrer Zustimmung macht er ihnen einen schweren Vorwurf, während er dafür, daß seine liberalen Freunde von Bahnbau um ein Vinsengraben das Recht der Erstgeburt verkauft haben, ein feines Verständnis hat. Die sozialdemokratische Fraktion hat für die Bahn gestimmt, um diesen zurückgebliebenen Landstrich an den Verkehr anzuschließen, Gewerbe, Industrie und Handel die Möglichkeit zu geben, sich dort zu entwickeln, und dadurch Kultur und Zivilisation in dem dunklen Gebiet zu verbreiten. Die Herren Liberalen klagen immer über die Rückständigkeit des Saterlandes, aber den Rückhalt, welchen dasselbe den reaktionären Landboten gibt. Sie leben mit Schreden den großen Einfluß der

nittarmoutanen Männerländer auf die Regierung, das öffentliche Leben und die Politik des Landes, aber ein Mittel dafür wissen sie nicht. Das einzige Mittel, ihre Herandringung zu schaffen, liegt in den dunklen Erdteil zu bringen, ist der Industrialismus. Der kann nur entstehen, wenn Verkehrswege vorhanden sind. Allein kann das Saterland sie jedoch nicht schaffen. Die Entwicklung des Industrialismus liegt aber im Staatsinteresse wie Herr Koch selbst begeistert ausführt, also mußte der Staat eintreten. Aus diesem Grunde stimmten die Sozialdemokraten für den Bau, also im Interesse des Fortschritts, der Freiheit, der Aufklärung und des allgemeinen Wohls. Herr Koch braucht unter Beweggründe nicht zu akzeptieren, aber sie seinen Jubelreden mitteilen, wäre keine Pflicht gewesen. Vielleicht hätten sich unter diesen doch Verantwortliche befunden, die keinen Grund zu Vorwürfen gegen die Sozialdemokraten darin gefunden hätten.

In der gestrigen Gewerbeversammlung, welche unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Koch stattfand, lagen zehn Fälle zur Verhandlung vor. Deren Abhandlung eines einträglichen Kohles. Die Firma van durch den Bauhilfer H. vertreten. H. behauptete, der Bauhilfer dagegen behauptete, den H. nicht einzustellen zu haben, sondern er habe ein Verlangen auf die Hand und seine Jungen verbunden waren, wurde ein Vergleich angebahnt. Die Parteien einigten sich auf 250 Mk. Der Betrag wurde gleich ausbezahlt. — 2. Der Bauhilfer H. klagte gegen den Fabrikunternehmer J. auf Auszahlung von 240 Mk. wegen grundloser Entlassung. Wegen der Ueberstunden einigten sich die Parteien auf 2 Mk., welcher Betrag gleich ausbezahlt wurde. Wegen der anderen Forderung konnte keine Einigung erzielt werden. J. behauptete, H. sei an dem betreffenden Tage erst nach 6 Uhr an die Arbeitstelle gekommen. Da er ohne Hilfe nicht sein konnte und pünktlich beginnen müsse, habe er eine andere Kraft eingestellt. H. dagegen behauptete, noch vor 6 Uhr zur Stelle gewesen zu sein. Diese Sache wurde vertagt, da zwei Vermannungen werden sollen. Von beiden Parteien wurden dieselben Jungen vorgeschlagen. — 3. Der Melner A. klagte gegen die Ehefrau des Waltrums J. auf Auszahlung einer Forderung von 41,86 Mk. Da die ganze Forderung etwas inflat war, wurde ein Vergleich angebahnt. Der Wirt H. verpflichtete sich, an H. 10 Mk. zu zahlen, mocht der Vertreter H. auch einverstanden war. — 4. Der Schlichter G. klagte gegen den Kohlschlichter G. auf Auszahlung von Lohn und Entschädigung im Betrage von 51 Mk. J. war auf Urlaub gegangen und konnte nicht persönlich kommen, so wurde ein Vergleich angeschlossen. Die Parteien einigten sich auf 13,50 Mk., welcher Betrag gleich ausbezahlt wurde. — 5. Der Arbeiter U. klagte gegen den Bauunternehmer J. auf Auszahlung eines rückständigen Lohnes von 26,40 Mk. Da J. nicht erschienen war, wurde ein Vergleich angeschlossen und hat die 26,40 Mk. zu zahlen. — 6. Der Bauer J. klagte gegen den Bauunternehmer W. aus Verpressen auf Auszahlung eines rückständigen Lohnes für 17 Stunden im Höhe von 10,25 Mark. Der Unternehmer hatte den Bauer wegen minderwertiger Leistungen entlassen und weigerte sich hierüber auch, den vollen Lohn auszugeben. 6,80 Mk. hätten gleich zur Verfügung gestanden. Die Parteien einigten sich schließlich auf 8,00 Mk., welcher Betrag sofort ausbezahlt wurde. — 7. Die Bauerin W., A., G., und Genossen klagten ebenfalls gegen den Unternehmer W. aus Verpressen auf Auszahlung eines Restbetrages von 1619,75 Mk. für falschen Rügen. Der Beklagte weigerte sich für sämtlichen Klägern zu verhandeln, da er nur mit den vier er genannten einen Vertrag abgeschlossen habe. Die er genannten Kläger erklärten, die Klage allein zu führen. Der Beklagte weigerte sich, die Klage zu erkennen. Die Kläger zu zahlen, da die Kläger zu viel Einadmetter herausgemessen hätten, ferner weil die Arbeit minderwertig sei und weil ein Betrag von 375,00 Mk. als Betrag an die Berufsgenossenschaft, Krankenlohn und Invalidenlohn abgezogen sei. Die Arbeiter behaupteten das Gegenteil. Die Sache wurde vertagt, zwecks Ladung von Zeugen. — 8. Der Bortzimmernann J. klagte gegen den Schlichter und Schmiedemeister J. aus Want auf Auflösung des Verhältnisses seines Sohnes. Der Verdingung vor der Behre gelang es, die beiden unangenehme Wiederkehrung zu verhindern, beantragte der Vater Auflösung des Verhältnisses. Da der Sohn jedoch jetzt unbedenklich Aulandts war, mußte der Vater die Sache fallen lassen. — 9. Der Bauer B. klagte gegen den Bauunternehmer J. auf Auszahlung von 431 Mk. Lohn. Der Beklagte hatte den Kläger ohne weiteres am Vermittlung entlassen und gab minderwertige Leistung an. Der Beklagte wurde verurteilt die 431 Mk. zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. — 10. Der Wertarbeiter E. klagte gegen den Tischlermeister W. aus Want auf eine Entschädigung von 50 Mk., weil Wertarbeiter seinen Sohn ohne Grund aus der Behre entlassen hat. Der Wertarbeiter J. klagte aus demselben Grunde gegen W. auf eine Entschädigung von 100 Mk. Der Beklagte gab an, er habe die Wehlinge nicht entlassen; sie seien fortgerufen und hätten hierauf die Wehlinge wiederentlassen. Es wurde dies auch gleich mitgeteilt. E. und der Beklagte einigten sich auf Fortsetzung des Verhältnisses, jedoch verlangte E. bei grundloser Entlassung seines Sohnes die gleiche Entschädigung, welche er gegebenenfalls Fortsetzung zu zahlen habe. Es wurde dies auch gleich mitgeteilt. E. und der Beklagte einigten sich auf Fortsetzung des Verhältnisses nicht fortsetzen. Da eine derartige Entschädigung nicht vertraglich festgesetzt war, mußte der Kläger vollständig abgewiesen werden.

Waldbrände, die auf die große Dürre zurückzuführen sind, werden in diesem Jahre besonders zahlreich an allen Gebirgen gemeldet. Was bei solch einem Brande auf dem Spiel steht, dürfte jedermann wissen. Die meisten dieser Brände sind ohne weiteres auf Leichtsinnigkeit und Nachlässigkeit zurückzuführen, und wiederum sind es nicht wenige Fälle, bei denen die Ursache auf die Schwäche, das Rauchen im Walde nicht unterlassen zu können, zurückzuführen ist. Viele Familien sind durch diese Verdrähtung des Staudeus in dieser Weise schon ins Unglück getürzt worden; denn nicht nur eine ganz erhebliche Geldsumme verliert auf jahrlange Verurteilung eines Waldbrandes, sondern der Benutzer wird auch noch zum Schwermelag herangezogen. Deshalb

solte jeder vernünftige Mensch das Rauchen im Walde strikte vermeiden.

Ein schweres Unglück ist einer Familie im Hanje Neue Wilhelmshavener Straße Nr. 60 passiert. Ein kleines Kind derselben froh heute Vormittag durch das Hundegitter der zweiten Etage, trotzdem dasselbe mit Schürzen gefesselt ist, und fiel durch den Treppenschacht ins Partee. Es zog sich schwere Verletzungen zu, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Vorfall mag zur Warnung dienen. Der kleine möge man die Geländer so eng bestellen, daß Kinder nicht hindurchdringen können. Es ist anzunehmen, daß für derartige Unfälle der Hauswirt verantwortlich gemacht werden kann.

Strandfont. Wie wir vorerfahren, beabsichtigt der „Baderverein Bam“ am nächsten Dienstag Abend die Abhaltung eines großen Strandfontaines neben dem Etablissement „Sankt“, verbunden mit Feuerwerk auf der See und benagelicher Beleuchtung des Strandes und der Badeanlagen. Zutritt frei; doch wird Gelegenheit zur Darreichung eines Scherlesins zwecks Aufbringung der bedeutenden Umlaufn geboten werden. Erwaiger Ueberfluß dient zur Verschönerung der Badeanlagen. In nächster Nummer d. Bl. folgt die nähere Bekanntmachung.

Bericht an das hiesige Amtsgericht ist aus

hilfsweise der Akturgeschichte Endler aus Barel.

Wilhelmshaven, 23. Juli.

Von der Marine. Die letzte Schlauchflotille geht nach den Schiffsanleihen, dann nach der notwendigen Rüste. Am 10. und 11. September stattfindenden Flottenmanövern wird auch der Stiller und der Kronprinz teilnehmen. Am 13. bis 15. September sollen die Manöver der Flotte in Verbindung mit den Feldmanövern des Gardekorps und des 9. Armeekorps abgelehrt werden.

Ueber den erlittenen Unfall, des an die hiesigen Werft gebauten Vintienhiff „Schwaben“, wird gemeldet: Das Schiff ist an der Rüste von Jernham auf festigen Grund geraten, wobei die Manöver der Flotte in Verbindung mit den Feldmanövern des Gardekorps und des 9. Armeekorps abgelehrt werden. Ueber den erlittenen Unfall, des an die hiesigen Werft gebauten Vintienhiff „Schwaben“, wird gemeldet: Das Schiff ist an der Rüste von Jernham auf festigen Grund geraten, wobei die Manöver der Flotte in Verbindung mit den Feldmanövern des Gardekorps und des 9. Armeekorps abgelehrt werden. Ueber den erlittenen Unfall, des an die hiesigen Werft gebauten Vintienhiff „Schwaben“, wird gemeldet: Das Schiff ist an der Rüste von Jernham auf festigen Grund geraten, wobei die Manöver der Flotte in Verbindung mit den Feldmanövern des Gardekorps und des 9. Armeekorps abgelehrt werden.

Im Interesse der Verhütung des Umfanges schwerer Infektionskrankheiten hat die beim hiesigen Stationslazarett befindliche bakteriologische Untersuchungslaboratorien vorangegangener Vereinbarung zwischen der Marine und der städtischen Behörde Ummweilung erhalten, bis auf Weiteres in Fällen, wo der Verdacht auf das Vorhandensein einer solchen Krankheit auftritt, auf Grund einer Anzeige des behandelnden Arztes die bakteriologische Untersuchung vorzunehmen. Das Ergebnis wird dann so bald wie möglich mitgeteilt. Von dieser Abmachung sind die Zustände in Kenntnis gesetzt. Wobin befehligt sich die Untersuchungslaboratorien in Malina nur mit der Ueberwachung dieser Infektionskrankheit.

Harst, 23. Juli.

Eine außerordentliche Sitzung des Volksvereins findet heute abend 8 1/2 Uhr im „Vindenhof“ statt.

Eine Maßnahme, die manchen Wirten zwar unangenehm sein wird, beabsichtigt die Behörde zu treffen. Sie will nämlich eine Kontrolle der Bierapparate einführen. Diese soll einem Jahr man übertragen werden. So läßt sich der „Gem.“ melden. Diese Steuerung wäre nur zu begrüßen — Erstreudler wäre es, wenn die Fürsorge der Behörde so weit ginge, daß sie den Bürger als Vorbild dienen könnte. Dies ist bei jetzt leider nicht der Fall. So hat man am Freitag vormittag die Abfuhr des Schlammes aus dem Spülreich wieder eingestellt, weil, mit uns mitgeteilt wird, die dafür ausgelegte Summe erschöpft sei. Also darum judice man Handwerksburden für billiges Geld. Wenn die Stadt Arbeiten in eigener Regie übernimmt, so kann man mit Zug und Recht aus verlangen, daß sie die ursprünglichen Löhne zahlt. Und doch ist es die Bürger verlangen, daß sie weiter Arbeiten ebenso befehligen übertragen werden, dieselben einem Unternehmer übertragen nicht er kann die Stadt diese Bedingungen nicht erfüllen, so sollte sie die Finger auch von den Arbeitern lassen und sich nicht vor der Öffentlichkeit blamieren.

Ldenburg, 23. Juli.

Die Interessentkassen sind sofort auf den Plan getreten, um gegen den Ldenburger Anstellungsplan zu protestieren; doch wird man sich an solch blinder Wärm daß gewöhnen, selbst wenn einige Leute drohen, die Ausstellung nun nicht zu besuchen.

Das Wiederanfahrverfahren hatte der Familien Redakteur Biermann beantragt. Das Landgericht soll dem Antrag nicht stattgeben haben. Der Antrag stützte sich darauf, daß

durch Zeugen der Beweis erbracht werden sollte. Minister Rath habe noch in letzter Zeit gesagt.

Ein dem Trande ergebener Arbeiter, G. in Otterndorf, der sich nicht um seine Familie kümmerte und Frau und Kinder oft in grausamer Weise mißhandelte, ist jetzt, nachdem die behördlichen Vernehmungen fruchtlos geblieben sind, auf 2 Jahre zur Zwangsarbeit nach Sacha gebracht worden.

Die Ziegelheftstraße hat ein neues Straßenpflaster erhalten und wird in diesen Tagen wieder dem Verkehr übergeben werden.

Bei der Bundesversicherungsanstalt Oldenburg lagen in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres (die Zahlen in Klammern nachgefolgt) vor: 389 (363) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente, 36 (28) auf Altersrente, 31 (46) auf Altersrente, 417 (412) auf Krankentilgung in Betriebsfällen, 85 (86) in Todesfällen, 1 (2) an Unfallunfällen, 189 (211) auf Lebensversicherung des Seemanns. Es wurden in dem genannten Zeitraum folgende: 223 (205) Invalidenrenten, 25 (28) Altersrenten, 20 (31) Altersrenten, 368 (376) Erstattung in Betriebsfällen, 84 (76) in Todesfällen und 1 (1) an Unfallunfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 159,96 M., im ganzen 3999,00 M., die der Altersrenten durchschnittlich 108,03 M., im ganzen 3360,60 M., für sämtliche Renten zusammen 41 684,40 M. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 6770 Anträge 5554 Renten in der Höhe von 770 287,40 M. bewilligt und bei 7181 Erstattungsanträgen in 6811 Fällen die Beitragsentlastung verfügt. Das Heilverfahren wurde im laufenden Jahre in 118 (105) Fällen (darunter 48 (48) Lungentranke) eingeleitet, in 35 Fällen (darunter 22 Lungentranke) abgelehnt. Am 1. Juli bestanden sich 68 (48) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, davon 3 (6) in Krankenpflanzern, 28 (24) in Zungenheilstätten, 20 (8) in Bädern, 17 (4) in sonstigen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 21 813,97 (22 256,63) Mark, davon 1306,66 (1200,84) Mark für Familienunterstützung.

Emden, 23. Juli.

Der Bauarbeitgeber-Verband hielt am Sonnabend im „Zentralhotel“ eine Versammlung ab, in der der Bauunternehmer Behrens aus Bremen einen Vortrag hielt, in dem ausgeführt wurde: Es sei jetzt endlich an der Zeit, daß auch die Baugewerksmeister und Bauhilfsrentanten sich zumammenschließen und den ungerechten Forderungen der Arbeitnehmer ein energisches „Geg“ entgegenzurufen. Der Arbeitgeberverband bezwecke nicht, den Arbeitern ihr Koalitionsrecht zu nehmen, aber andererseits stände auch den Arbeitgebern das Recht zu, sich zu organisieren. Die Baugewerksmeister, und insbesondere die Bauunternehmer, würden von allen Seiten, sowohl von den Arbeitern, als auch von den Bauherren und den Behörden schikaniert und auch hierin solle der Arbeitgeberverband Wandel schaffen. — Worin die ungerechten Forderungen im allgemeinen und in Emden im besonderen beständen, die die Arbeit-

nehmer stellen, hat Herr Behrens vergessen, zu sagen; vielleicht hielt ihn das Schamgefühl davon zurück. Die aufgelisteten Forderungen der Maurer und Bauarbeiter sind so minimal, daß er dieselben nicht erwähnen mochte. Diese zu prüfen und als ungeheuerlich hinzustellen, überließ er mehreren der anwesenden Bauunternehmer. In den Augen aller vernünftig denkenden Personen haben diese sich selbst bloßgestellt, so daß wir der Wäpfe enthoben sind.

Aus den Vereinen.

Bereitskalender.

Sant-Wilhelmsbaven. Neuer Bürgerverein Kneude. Sonntag, 24. Juli, abends 7 Uhr: Versammlung bei J. Eilts in Neuenroden. Unterhaltungsverein der Arbeiter der Resselhämmerwerkstatt. Sonntag den 24. Juli, nachm. von 2-4 Uhr: Hebung der Beiträge und Generalversammlung in D. Math's Restaurant. Metallarbeiter Strantenkolle. Sonntag den 24. Juli, vorm. von 8 1/2-10 Uhr: Hebung der Beiträge im Lokale des Herrn Ed. Janßen. Bauarbeiter-Ausschußkommission. Montag den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung in der Germaniahalle. Norden.

Verband der Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Bergmann. Verband der Maurer. Sonntag den 24. Juli, nachm. 5 Uhr: Versammlung bei Bergmann. Kuriich.

Verband der Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Sonntag, 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Reiders Restaurant.

Aus Nah und Fern.

Ein Opfer der Leichtsinngigkeit. In Rheinland und in Westfalen sind in den letzten Tagen elf Personen durch explodierendes Petroleum, das sie zum Anfachen des Herdfeuers benutzten, tödlich verunglückt, und zwar je zwei in Biedford, Mettmann und Biensberg und je eine in Bodum, Hudarde, Arzheim, Bierien und Müdingen-Glabbad.

Gräßlicher Selbstmord. In Billingen hat sich eine 56jährige Frau mit Petroleum begossen und dann angezündet. Sie erlag ihren Brandwunden.

Selbstmord zweier Liebespaare. Wie der „Steiner Abendpost“ aus Greifenhagen gemeldet wird, wurden am Mittwoch in der Regly die zusammengebundenen Leichen eines 20jährigen Müllers und eines etwas jüngeren Dienstmädchens aufgefunden. Die jungen Leute, welche ein Liebesverhältnis unterhielten, waren tief dem Abend vorher verstorben. — Im Waldensee bei Urfeld ertränkte sich ein Liebespaar aus München; Anton Hagen und Franziska Ruerbel. Das Paar fuhr im Kahn hinaus

und ließ darin zurück ein Tagebuch, worin die Absicht, gemeinsam zu sterben, eingetragen war.

Neues aus aller Welt.

Offenbach a. M., 22. Juli. Heute früh brach in der Mühlenfabrik Anilinfabrik ein Brand aus, der einen beträchtlichen Umfang annahm, daß der Brand erst gegen 12 Uhr als gelöscht angesehen werden konnte.

Meiße, 22. Juli. Auf dem Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn kam eine Anzahl Soldaten von dem in Meiße garnisonierenden 6. Fußartillerie-Regiment mit einem Blindgänger, als plötzlich die Granate explodierte. Zwei Soldaten erlitten schwere, mehrere andere leichte Verletzungen.

London, 22. Juli. Dem Neuterischen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Die russische Antwort auf die britische Note ist heute nachmittag übergeben worden. Rußland erklärt sich damit einverstanden, daß die „Malacca“ nicht vor ein Preisgericht gebracht werden soll, und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich zukünftig nicht ereignen sollen. Als Sache der Form wird die Ladung der „Malacca“ in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich Sudabal, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Der Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird zurückgelehnt durch die britische Botschaft geteilt.

Port Said, 22. Juli. Der englische Kreuzer „Venus“ ist hier eingetroffen und sofort in den Kanal eingelaufen.

Zanger, 22. Juli. Die Aufregung unter der Bevölkerung wächst. Der französische Gesandte hat telegraphisch um die Entsendung weiterer zwei Kriegsschiffe mit entsprechenden Mannschaften gebeten.

Letzte Nachrichten.

Bern, 23. Juli. Der deutsche Botschaftsarzt Eichardt ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Konstantinopel, 23. Juli. Der Kommandant der Dardanellen ist angewiesen, die „Malatta“ nicht passieren zu lassen.

Tokio, 23. Juli. In der Schlacht bei Siolating verloren die Japaner 420 Mann, die Russen dagegen 1000 Mann.

Suez, 23. Juli. Der Dampfer „Gandia“, von der Hamburg-Amerika-Linie wurde im Roten Meere von den Russen festgehalten und traf hier unter russischer Flagge von russischen Offizieren und Mannschaften besetzt ein.

Luftfahrt.

Für den Parteilondb gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. für Kat und Postamt; Beleg. von 50 Pfg., desgl. von 50 Pfg.

Schiffs-Nachrichten

vom 22. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Veldt, „Fortuna“, v. St. Plata 1, in Antwerpen a. Rhod. „Barbarossa“ von Steverort abgegangen. Rostk. „Inselnau“, n. Italien b., v. Roesel abg. Rostk. „Meimar“, n. Australien 1, auf der Weier a. Rhod. „Baren“, nach Ostbitten b., in Antwerpen a. Veldt. „König Grete“, v. Kempter 1, Dorta post. Veldt. „König Grete“, v. Kempter 1, Dorta post. Rostk. „König Grete“, v. Kempter 1, Dorta post. Veldt. „Würgburg“, nach St. Plata b., Tuelant post. Veldt. „Hammer“, n. Baltimore b., Doer postiert. Veldt. „Halle“, nach Brailien b., v. Funchal abg. Rostk. „Prinz Heinrich“, n. Ostbitten b., i. Colombo a.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft Hamburg. D. „Schwarzenfels“ heute v. Suez nach Rangoon. D. „Hohenfels“ heute von Suez in Colombo. D. „Sond“ heute von Pinarol nach Hlabon. D. „Barentens“ heute von Rangoon nach Calcutta. D. „Rühdeheimer“ heute von Bremen nach Genf. D. „Rothenfels“ heute von Suez in Rangoon. D. „Scharfels“ heute von Colombo in Madras.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft Neapel. D. „Kroll“ heute von Antwerpen in Bremen. D. „Klas“ gestern von Hlabon in Bomaron. D. „Mitter“ gestern von Emden in Antwerpen. D. „Aron“ gestern von Bremen nach Stopenagen. D. „Reutan“ gestern von Leer nach Emden. D. „Strus“ gestern von Hamburg nach Riga. D. „Hercules“ heute von Bremen nach Capesto. D. „Electra“ heute von Hlabon in Antwerpen. D. „H. A. Holze“ heute v. Santander in Antwerpen. D. „Stella“ heute von Hamburg in Rotterdam. D. „Jalon“ heute von Bremen in Rotterdam. D. „Juno“ heute von Rotterdam in Köln. D. „Aron“ heute von Bremen in Köln. D. „Mino“ heute von Leer in Königsberg. D. „Herc“ heute von Leer nach Königsberg. D. „Ara“ heute von Sohma nach Soole. D. „Diana“ heute von Rotterdam in Kopenhagen. D. „Dector“ heute von Hlabon nach Santander. D. „Mercur“ heute von Aarhus nach Alsborg.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft Neap. D. „Singen“ gestern von Zuntion nach Cronstadt. D. „Dopoland“ gestern von Petersburg nach Brack. D. „Kustalar“ gestern von Zuntion nach Galla. D. „Schwalbe“ gestern von Bremen nach London. D. „Etrach“ gestern von London nach Bremen. D. „Mannheim“ gestern v. Petersburg in Rotterdam. D. „Dortmund“ gestern von Rival in Petersburg. D. „Hermann“ gestern von Alsborg in Neapel. D. „Sprecher“ gestern von Bremen in London.

Schiffe, welche die Emden Schleppe passieren. D. „Nephtun“ (Oltmann) von Leer. Schiff „Santander“ von Leer. Schiff „Hilfena“ (Fischer) von Leer. Schiff „Minden 30“ (Nixon) von Harbenberg. Bunte 37 (Hermes) von Kuriich. Schiff „W. L. A. G. 31“ (Wüllrich) von S. Ludwig. Schiff „W. L. A. G. 44“ (Waber) von S. Ludwig. Schiff „Walden“ (Niemann) von Antwerpen. Schiff „W. L. A. G. 29“ (Eind) nach Dortmund. Schiff „W. L. A. G. 13“ (Huyfenn) nach Dortmund. Schiff „Münster“ (Widdendorff) nach Münster. D. „Doerde“ (Rach) nach Harvll.

Schiffs-Nachrichten.

Sonntag, 24. Juli Vorm. 10,48 Nachm. 11,21 Montag, 25. Juli Vorm. 11,51 Nachm. 12,00

Immobil-Verkauf. Varel. Im Auftrage habe ich eine in der Nähe der Bahnhstation Dangaltermoor belegene Besingung bestehend aus einem neuen, zu drei Wohnungen eingerichteten geräumigen Wohnhause mit Stall und 51 Ruten Gartenland, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich baldigst melden. G. Sasse.

Auktion. Am freiwilligen Auftrage werde ich am Montag den 25. Juli cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Auktionslokale, Neue Straße 2, 1 Klüchhofa, 1 nußb. Sofa, 4 nußb. Stühle, 4 Plüschstühle, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Spiegel, 2 Kleiderkränze, 1 Kleiderbügel, 1 großen Klüchtisch, mehrere Klüchtische, 1 1/2 schlaf. Bettstelle mit Bett, 1 Kuchentisch, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, diverse Bilder u. Vorten, 1 Blumenständer, 1 Schirmständer, 1 eiserner Ofen und was sich mehr vorfinden wird, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht, aber noch sehr gut erhalten und 2 Stunden vorher zu besichtigen. Depens, den 22. Juli 1904. H. P. Harms Auktionator. Zu vermieten eine große fünf. Parierterwohnung m. abgechl. Korridor. Bremerstr. 25.

Auktion. Am Mittwoch den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, soll in Herrschers Wirtschaft in Bant der zum Nachlaß des verel. Klempner-voarbeiters Hinrichs gehörige Hausrat als: Küchenschir. Blumentöpfe, Gardinen, 3 Betten mit Zubehör, 1 Sofa, 1 Krankenstuhl, 10 Holzstühle, 4 Klüchtische, 2 Sofastühle, 2 Stühle, 1 Nähmaschine, 2 Kommoden, 3 Kleiderkränze, 1 Kleiderbügel, 1 Eimerkränze, 1 Holzständer, 1 Kartoffelständer, 1 Waschtrog, 1 Nachttisch, 2 Spiegel, 3 Anzüge, 1 Weste mit Gehrock, 2 Ueberzieher, 2 Sommerjacken und was sich sonst vorfinden wird, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Mandatar G. Schwitters, Bant.

Zu vermieten auf sofort od. später eine dreie. abgechl. Manfadenwohnung und 3. 1. Oktober eine dreie. 2 Etagenwohnung m. allem Zubehör und Garten. Bant, Peterstraße 40. Im Neubau Bremerstraße Ein Anwesen sind zum 1. Oktober schöne billige drei-, vier- und fünf-räumige Wohnungen, sämtlich ab-schließbar und mit Ballen, zu vermieten. J. Ferdinands, Werflstr. 72 I.

Zu vermieten auf gleich eine dreiräumige und zum 1. Okt. eine gr. vieräum. Wohnung. Klein, Raiserstraße 18. Billig zu verkaufen ein Verisov, ein Sofa m. Muschel-ausstatt, ein Spiegel, vier Stühle, eine Muschelbettstelle m. Matras, sämtliche Sachen sind sehr gut erhalten. G. Becker, Möbelgeschäft, Ede Schiller- und Börsenstraße.

Für ein Gartenlokal in der Umgegend von Wilhelmshaven wird pr. bald ein geeigneter durchaus tüchtiger Wirt gesucht, welcher in der Lage ist, eine kleine Kaution stellen zu können. Schriftliche Offerten werden unter Schiffe P. P. an die Exp. ds. Bl. erbeten. Guten bürgerlichen Mittagstisch wird gegeben. Neue Wilhelmsh. Straße 10, 1 Tr.

Achtung! Von heute an gebe ich auf alle gegen Barzahlung gefausten Waren im Betrage von 50 Pf. an Rabatt-Marken. Der Rabatt, mindestens 7 Proz. wird zirka alle 6 Monate in bar ausbezahlt. Die Preise für die Waren bleiben dieselben wie früher und sind offen an alle Artikel verzeichnet. J. H. Frerichs, Prima junges Rostfleisch empfiehlt B. Claes, Bant. Jüliche Depens.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vier-räum. erste Etagenwohnung mit abgechl. Korridor, Erker, Speisekammer usw. Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30. Zu vermieten eine dreiräumige Unternehmung. W. Kneufmann, Bant, Nordstr. 8. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wilschlerstr. 38, p. l. Zu vermieten eine zweiräum. Wohnung. Bant, Börsenstraße 15.

Varel. Wegen Übernahme eines Geschäftes ist ein gut eingerichtetes Haus preiswert zu verkaufen. Eintritt nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt Carl Metz, Schullstr., Varel. Vom 27. Juli bis 2. August verweist. Dr. Onken, Augenarzt, Adalbertstraße 4a, Ede Peterstr.

Spar- u. Darlehns-Kasse c. G. m. b. H. Wilhelmshaven. Mitgliederzahl am 31. Dez. 1902: 100 Eingetretten im Jahre 1903: 25 Ausgetreten: 2 Mitgliederzahl am 31. Dez. 1903: 125 Lindenhof in Varel. Sonntag den 24. Juli: Ball. Anfang nachm. 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein G. Leuschner.

Tapeten in großer Auswahl, sowie fertige Pausen und Schablonen in moderner Ausführung empfiehlt P. Plücker, Bant - 38 Peterstraße 38.

Kaufhaus J. Margoniner & Co. **Jedem Käufer 2 Geschenke!** Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Für unsere Kunden
welche bereits von der Preiswürdigkeit der Firma

J. Margoniner & Co.

überzeugt sind

6 grosse Geschenktage

Vom Montag den 25. d. Mts. früh bis Sonnabend den 30. d. Mts.
erhält jeder Kunde 2 Geschenke und zwar:

Gratis erhält man beim Einkauf von 1 Mark 1 Tablettdeckchen und 1 Stück Seife.	Gratis erhält man beim Einkauf von 2 Mark 1 Paar Handschuhe und 1 Scheuertuch.	Gratis erhält man beim Einkauf von 5 Mark 1 Damentragen und 1 Ironiegarnitur.
4 Mark 1 Paar Manschettenknöpfe und 1 Markttasche.	5 Mark 1/4 Duzend Taschentücher und 1 elegante Strawatte.	6 Mark 1 Vorstedtschleife und 1 Kinderstuhlgaze.
8 Mark 1 Kaffeebede und 1 Hausstuhlgaze.	10 Mark 1 Korset und 1/4 Duzend Handtücher.	12 Mark 1 Paar Glacéhandschuhe und 1 Vorstedtschleife.
14 Mark 2 Meter Blumentoff und 1 Wachsstockdecke.	16 Mark 1 eleganter Regenschirm und 1/4 Duzend Herren-Taschentücher.	18 Mark 1 Badelaken und 1 Anabenbluse.
20 Mark 1 Bettlaken und 1 Barchendhemd.	25 Mark 1 Tischbede und 2 Damenhemden.	50 Mark 1 Hauskleid und 1 Damenstuhlgaze.

Jedem Käufer
zwei
Geschenke.

Nachdruck gestattet.

Jedem Käufer
zwei
Geschenke.

— Nachdruck verboten! —

Die Einnahme von Port Arthur
gelingt den Japanern nicht so schnell, wie es Merkurs Konfektionshaus gelungen ist, sich in Wilhelmshaven und Umgegend bekannt zu machen.

Das schwere Belagerungsgeschütz
was wir aufführen, um die Herzen der Käufer zu stürmen, sind die bekannt **fabelhaft billigen** Preise, welche wir für unsere Waren notieren.

Der Sturm auf das Lager
wird infolge oben erwähnter Tatsachen ein enormer sein, umjomehr da alles moderne elegante Sachen und die Preise **lächerlich billig** sind.

Nicht ein Mann
sollte in eigenem Interesse veräumen, sich die ausgestellten Herren- sowie **Anaben-Anzüge, Paletots, Regenröcke, Hosen, Arbeiter-Artikel, Unterzeuge, Hüte, Mützen** usw. anzusehen. Sie werden staunen und Ihren Bedarf, beden in

Merkurs Konfektionshaus, Marktstr. 11.

NB. Beachten Sie den Posten eleganter Anaben-Anzüge in allen Größen und Fassons à 3,50 M., solange der Vorrat reicht.

Zu vermieten
zum 1. Aug. eine schöne lehrdünne Wohnung mit Badeeinrichtung und allen Bequemlichkeiten.
W. Freese, Bant, Poststr. 35.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vier. Stagen-wohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Strasse 82.
Paul Eng.

Zu vermieten 2 schöne 1. Stagen-wohnungen mit abgeschlossenen Korridoren, Speisekammer u. allen Bequemlichkeiten, ferner dabei eine kleine dreier. Hinterhauswohnung.
H. Wagner, Bantstr. 25.

Wirtschafts-Einbeziehung.

Dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am **Dienstag den 26. Juli d. J.** meine

Restauration
Zum Heidelberger Fass

Ecke Börsen- und Grönzstrasse
einweihe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Weise auf das Beste zu bedienen und erlaube ich mir, alle Freunde und Gönner hierzu freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

H. Eggers.

Mit heutigem Tage eröffnen wir in unserem Neubau, Ecke der Lilienburg- u. Friederikenstr., eine

Weinstube

verbunden mit Ausschank feiner Liköre und Spirituosen.
Wir bitten um geneigten Zuspruch und zeichnen

Hochachtend

Gebr. Theilen.

Bürgerverein Bant!

Aus Anlaß der Jubelfeier des **Gejangvereins „Frohinn“** ersuchen wir die Mitglieder, sich recht zahlreich an den festlichen Veranstaltungen zu beteiligen.

Der Vorstand.

Arbeiter!

Lacht Euch nur von organisierten Gehilfen bedienen. Fragt nach der grün. Kontrollkarte.
Unsere Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saale, Grenzstr., Jahlabend ist, wofolbst auch die Kontrollkarten abgestempelt und neue Mitglieder aufgenommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.



Radf. Klub Farewell Bant
Clubtour u. Maifeste
am Sonntag den 24. Juli.
Abfahrt 9.30 Uhr morgens von Poststrasse.
Kaufmann.

Gejangverein Frohinn.

Diejenigen Freunde und Bekannten, die gewillt sind, sich an dem am Montag den 25. Juli stattfindenden

Ausflug nach Varel

(Deutsche Eiche)

zu beteiligen, werden gebeten, sich bis Sonnabend in die bei den Herren **G. Heiten (Arche) und K. Schirf (Bürgerhalle), Grenzstr.,** ausliegenden Listen eintragen zu wollen, gleichzeitig ist dabei das ermäßigte Fahrgeld (pr. Person 1 M.) zu entrichten. Die Billets werden am Montag mittag vom Komitee am Bahnhof den Mitfahrenden eingehändigt. Abfahrt 12.31 Uhr von Bant. Rückf. wird mitgenommen.
Der Festausichw.

zu Berlin anlässlich der Debatte über Verjuche, welche Professor Jacob, Militärarzt in der Weidenischen Chariteeklinik, an Tuberkulosen mit Einbringung von Medizin in die Lunge direkt vorgenommen haben soll. Die übergroße Mehrheit der anwesenden Verze beurteilte nach dem „Vorwärts“ das Vorgehen Jacobs und nahm einen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission mit lebhafter Zustimmung auf. Zur Abstimmung über den Antrag kam es aber nicht. Die Einbringung von bestimmten Heilmitteln, darunter auch Tuberkulin, unmittelbar in die Lungen wurde als sehr gefährlich für die Kranken bezeichnet. — Professor Jacob nahm nach dem Vorfalle einen längeren Urlaub.

Ein elektrischer Sprengstoff. Nicola Tesla der Große, der sich durch seine eigene Ueberhebung in den letzten Jahren etwas in Mitleid gebracht hatte, macht wieder einmal von sich reden. Auch diesmal ist freilich die Tragweite des Gerichts noch nicht zu bemessen. Er soll zusammen mit Wupin in Chicago an der Herstellung eines elektrischen Sprengstoffs von ungeheurer Gewalt arbeiten, dessen Anwendung der Kriegsführung für alle Zukunft ein Ende setzen würde. Die Pläne der Erfinder schließen ein Mittel in sich, durch elektrische Wellen den Sprengstoff auf große Entfernungen zur Explosion zu bringen. Man wird diese Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen haben, weil gerade nach dieser Richtung hin schon viel gefabelt worden ist.

Aus Nad und Fern.

Mit dem Ballon in einer Gewitterwolke. Der Rev. S. R. Bacon, der durch seine fähigen Fahrten im Luftballon bekannt geworden ist, erzählt in einem längeren Artikel, den er in „Yongmans Magazine“ veröffentlicht, wie er einmal mit einem Ballon durch einen schweren Gewittersturm gefahren ist. Der Ballon stand in einer Höhe von 3000 Fuß und wurde von einem starken Luftstrom getrieben. Wir wandten einer finsternen Wolke, die uns zu Säupten stand, nicht genügend Aufmerksamkeit zu, jedoch tiefer und tiefer sank, sich seit zusammenballte und uns alle Aussicht nahm. Bald waren wir von dem grauen Vorhang fest umschlossen, und jeglicher Fernblick war verlohnen. Von Verbrennung aber, dem Ort, von dem wir aufstiegen, beobachtete uns eine große Menschenmenge, als eine Menge drohender Wölfe herbeiberühr, und wunderte sich, warum wir nicht herabkamen. Das erste richtige Warnungszeichen, das wir in unserer schwierigen Lage hatten, war ein Blitzstrahl, der ganz dicht neben uns aufzuckte, und dem ein

anderer sogleich antwortete. Allmählich merkten wir denn, daß wir uns direkt in der Entstehungsphase eines furchtbaren Sturmes befanden, und ein gewaltiges Toben und Tosen hob also bald um uns an. Unser bisheriger Wind trieb uns weiter nach Westen; die Sturmwolke wirkte in einer Richtung nach Osten wie talend fort, und daneben fuhren Schauer eisiger Luft und peitschenden Hagels uns ins Gesicht. Zweifelloso befanden wir uns mitten in einer Gewitterwolke, die die Wolke weithin über das Land entzündete; von der nächsten Nähe des Ballons aus schossen die Blitze fortwährend herab, sehr viele sprangen auch von einer Wolke zur andern über. Einer, der den Boden erreichte, muß von unserer Position aus wenigstens eine englische Meile lang gewesen sein.

Ein einigartiger Verfall. In Wien ist neulich in der Person von Magdalena Gelly eine Frau gestorben, die auf der Erde wohl nicht ihresgleichen gehabt hat. Sie hatte es zum Beruf erwählt, ihr lebendiges Ich zu anatomischen Studien herzugeben, namentlich zu solchen an den Atmungsorganen. Die berühmtesten Wiener Verze haben sie seit zwanzig Jahren als Unterrichtsgegenstand für die Studenten benutzt und bezahlt. Diese Stellung verdankte die Frau einer eigentümlichen Beschäftigung, über die fraglichen Organe durch ihre Willenkraft zu gebieten. Sie konnte ihre Stimmränder minutenlang unbeweglich erhalten, sogar wenn sie berührt wurden, und so waren die Studenten in der Lage, an ihr z. B. die Betrachtung des Kehlkopfs übungsweise in einer Vollkommenheit kennen zu lernen, wie sie sonst an einem lebenden Menschen nicht denkbar gewesen wäre. Die Frau besah sogar die wunderbare Begabung, gewisse Hintergründe, die sich der Untersuchung häufig entgegenstellten, künstlich hervorzubringen und gab dadurch den angehenden Verzen eine unvergleichliche Gelegenheit, sich in der Ueberwindung solcher Schwierigkeiten zu üben. Andererseits hatte sie eine besondere Empfindlichkeit der Schleimhäute erworben, die ihr gestattete, jeden Fehler in der Untersuchung selbst zu fühlen und abzugeben. Sie konnte genau sagen, in welcher Lage sich ein in ihre Nase, ihren Rachenraum oder ihren Schlund eingeführtes Instrument befand, so daß danach der Student auf ein Versehen aufmerksam gemacht wurde und es verbessern konnte. Dann förderte sie schließlich aus ihrem großen schwarzen Beutel, den sie stets bei sich führte, eine ganze Sammlung von Gegenständen zutage, die sie sich als Fremdkörper in die verschiedenen Teile der Luftwege eingeführt, wo sie dann aufgefunden werden sollten. So hat sich die merkwürdige Frau wirklich

gewisse Verdienste um die Heilkunde zu erwerben gewohnt. Sie genoh den Vorzug, von Verzen ersten Ranges beehrt und von einer zahlreichen Studentenschaft als Berufscollegin geschätzt zu werden. Ein Ersatz wird für sie gewiß nicht leicht zu finden sein, zumal sie ihr Geheimnis nicht verraten und überhaupt keine „Schüler“ hinterlassen zu haben scheint.

Das Ende einer Fürstentochter. In Belgrad wurde am Mittwoch die Schlafzimmereintrichtung der ermordeten Königin Draga und die hinterlassenen, von ihr zuletzt getragenen Kleidungsstücke verbrannt. Die Familie Kunzevitich hatte sie als ihr Eigentum reklamiert, man fürchtete aber, es würde mit Hilfe dieser Stimmen Zeugnis des Wortes Stimmung gegen das heutige Regime gemacht werden. Deshalb wurde den Umwohnern dieser Teil des Erbes vorenthalten. Im Garten des Schlosses, wo die Verbrennung stattfand, überwachten der Stadtpfarrer und der Intendant des Königs den Akt.

Politische Satyre.

Deutsche Freiheit. A.: Na, der Löffel kann froh sein, daß er in Ausland lebt und nicht in Deutschland. — B.: Wieso? — A.: Na, in Deutschland, da hört er schon längst eine Anlage wegen Jarenbleibung oder wäre gar ausgewiesen. Südd. Postillon.

Geistes.

Maßstab. Lucius: „Sagen Sie mal, Frau Birnin, kann ich vielleicht zwei Handlöhner bekommen?“ — Birnin: „Ja, wollen Sie denn den ganzen Sommer hier bleiben?“

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde **Bant** vom 11. bis 21. Juli 1904.
Geboren: ein Sohn dem Arbeiter G. H. Aruf, Lehrer D. E. Reibow, Schiffszimmermann J. H. Zies, Viehhändler E. H. Gullig, Arbeiter J. D. M. Darms, Maurer G. E. Krenn, Depolarbeiter G. E. Bollmann, Bierverleger G. H. S. Wahren, Fuhrunternehmer G. S. Gerbide, Maurer H. Scherfeld, Lehrer H. W. D. Halle, Maschinenbauer P. H. J. Ramm, Ralshimnbauer E. Rohbach; eine Tochter dem Maler E. G. H. Bley, Kesselschmied J. Dreißigader, Auslegerschmied H. A. Zepkatowski, Werksarbeiter S. W. Rippen, Arbeiter H. H. Freese, Arbeiter J. J. H. Janßen, Wirt R. K. D. Redlich, Arbeiter W. H. G. Galtmann, Schlosser H. E. Herten, Maurer J. H. W. Vohsche, Arbeiter J. I. Koesler, Jährerbemelter J. H. Giers, Schlosser H. H. Rohde, Schneider G. H. H. Riethe, Schiffbauer W. G. Drohn, Ober-Frauentüftersmannen K. H. W. Tepp, Arbeiter G. I. Bents.
Aufgeboren: Seemann A. E. H. Jeldke zu Wilhelmshaven und H. Trees zu Bant, Ralshimnbauer G. Schmidt und G. H. Kaase, beide zu Bant, Magazinsführer G. H. Haffelbusch und G. W.

Brandhoff geb. Wbrahams, beide zu Bant, Ralshimnbauer G. H. Junber zu Bant und M. J. E. Rittmüller zu Oberleben, Wollereibeher J. W. Wüller und H. G. W. Müller, beide zu Bant, Maurer H. I. Roh und M. Krenn, geb. Richter, beide zu Bant, Arbeiter H. G. H. Kampold zu Heppens und H. H. Walter zu Bant, Maurer E. Josdim und G. E. Oeffelschläger, beide zu Bant, Tischler W. G. W. Willms und G. M. A. E. Hartmann, beide zu Bant, Arbeiter Z. H. Burmeister und H. Butkus, beide zu Harburg, Zimmermann E. H. Wüjens und G. E. G. Wagmann, beide zu Bant.
Verstorben: Ralshimnbauer J. Danilowski und G. M. Wüjens, beide zu Bant.
Beerdigt: Ralshimnbauer J. Danilowski und G. M. Wüjens, beide zu Bant.
Verstorben: Tischler H. W. Müller, 30 J. alt, Tochter des Handlähers P. C. Haag, 7 W. alt, Sohn des Maurers J. G. Meyer, 3 W. alt, Sohn des Wirtarbeiters J. H. H. Schent, 9 W. alt, Tochter des Wirtarbeiters H. H. Meyer, 3 W. alt, Tochter des Immobilien G. H. J. Jaage, 6 W. alt, Sohn des Viehhändlers E. H. Gullig, 10 Tage alt, Sohn des Schiffbauers G. Kampast, 1 W. alt, Wirtarbeiter D. Janßen, 29 J. alt.

Literarisches.

Pädagogische Reform. Eine Vierteljahresschrift, herausgegeben von der Lehrereingetung für die Pflege der künstlerischen Bildung und den Garant der Pädagogischen Reform. Verantwortl. Redaktor: Rudolf Mos. Verlag der Pädagogischen Reform, Hamburg 19. (3 W. jährlich, Einzelsheft 80 Pfg.) Das 2. Heft (4 Bogen) enthält folgende Beiträge: „Die Pädagogik der Tat“ von Carl Göge, „Künstlerische Erziehung auf dem Gebiete der Musik“ von D. Friede, „Kunstschullehrer und Bauernhaus“ von D. Schwindbroheim, Kunstunterricht in England. Kunstlehre. Kunstgeschichte in Dresden. Gollath. Literarische Annahmen der Lehrereingetung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. Zur künstlerischen Kultur der Lehrereingetung.
„Von der „Neuen Zeit““ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist loben das 2. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Was dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Ein Telegamm des Malers. — Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie. Von Rosa Luxemburg. I. — Zu einer internationalen Wahlstatistik der sozialistischen Parteien. Von Dr. Robert Michels. — Die Vorgänge in Colorado. Von Hermann Schiller (Stenroth) III. (Schluß). — Literarische Rundschau: Citarat Jovens, Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reiches 1866/1871. Oskar Klein-Gattungen, Bismarck und seine Welt. Hans Delbrück, Erinnerungen, Aufsätze und Reden. Von H. R. — Notizen: Streigt die Ausbeutung der Arbeiter? Von R. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 325 Mkt. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungsliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern haben jederzeit zur Verfügung.

Arbeiter, trinkt kein Hamburger (Bavaria) Bier!

Extra billige Tage bei Gebrüder Schulklopper

Norden. Neuer Weg. Norden.

- 3000 Meter ca. 75/80 Ctm. breiten weißen Kattun . . . pr. Elle 15 Pf.
- 2000 Meter ca. 100 Ctm. breites Baumwollzeug zu Schürzen u. Muntjes, garantiert echtfarbig, sonst Pr. 40 Pf., pr. Elle 20 Pf.
- 1000 Meter Reste englisch Leber, dunkelgrünreiste schwere Ware sonst per Elle 1,20 Mkt., jetzt pr. Elle 75 Pf.
- 100 Reste Kleiderbaumwolle, jedes Kleid, solange der Vorrat reicht, 2,00 Mkt.
- 250 schwere Lederhosen, deren Preis sonst 5 Mkt. . . . jetzt nur 2,90 Mkt.
- 100 Stück Herren- und Damen-Regenschirme mit kleinen Websehern, Wert bis 4. Mkt. jetzt nur 1,50 Mkt.
- Der Rest unserer Sonnenschirme per Stück jetzt nur 1,50 Mkt.
- 1400 Ctm. breite Steppiamosen zu Schürzen, hübsche Muster, pr. Elle 40 Pf.

Gebrüder Schulklopper, Norden, Neuer Weg.

• • • • • Wir bitten, unsere Firma genau zu beachten und uns nicht mit Firmen gleichlautenden Namens zu vergleichen. • • • • •

Trinkt Lebensquell Weizenmalz-Doppelbier aus der Ostfriesischen Aktien-Brauerei

Zu vermieten
In meinem Neubau an der Verläng. Kaiserstraße, nahe bei der Banter Mühle, große schöne drei-, vier- und fünfräumige Wohnungen mit Balkon, abgetheiltem Korridor, Speisekammer, Keller und großem Hof; ferner Dafenstraße 4 zwei große vierzimmerige Wohnungen mit Keller zu 15 Mkt.
H. Tönjes, Kaiserstraße 31.

Zu vermieten
zum 1. August zwei dreizimmerige und eine vierzimmerige Wohnung.
Heppens, Friederikenstraße 20.

Zu vermieten
mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen. Näheres bei
D. Richter, Umlandstraße 4.

Logis für junge Leute.
Gasthof zum Mühlenhof, bei der Ropperhömer Mühle.

Schnäckels Beeridigungs-Institut
Neue Wilsb. Straße 11.
Größtes Zergmagazin am Plage.
Bietet nur in eigener Werkstatt angefertigte Zärge, sowie sämtliche Leiden-Verleidungsgegenstände.
Uebernahme ganzer Beeridigungen, auch nach auswärtig.
sowie  Gstellung von uniformierten Trägern.

Doornfaat-Bräu, Münchener Art, Doornfaat-Bräu, Pilsener Art, Altis-Bräu, alkoholschädlich.
Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraut und mit Hefe gegoren Bier.
Altis-Bräu ist zu jeder Tageszeit betömmlich, auch solchen Personen die sonst keine Biertrinker sind.
Hauptniederlage: Joh. Gerdes, Götterstraße 9.

Zu vermieten
große fünfzimmerige Wohnung mit Badezimmer, großem Balkon mit Glasveranda, Bodenlammer und sämtlichem Zubehör, sowie 3 dreizimm. Wohnungen auf sofort oder später.
Schlüter, Neue Wilsb. Str. 45.

Zu vermieten
zum 1. August oder später eine vierzimmerige erste Etagenwohnung, monatl. 22 Mkt., eine dreizimmerige Etagenwohnung monatlich 13 Mkt. und eine vierzimmerige Mansardenwohnung monatlich 14 Mkt. Zu erfragen bei Fr. Ockenborf, Bant, Börsenstraße 44, oder bei H. Dummer, Restaurant Börse, Elsh.

Zum Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen u. Metallabfällen empfiehlt sich
G. Fischer, Bant, Mittelstr. 20.
Vorkauf wird vergütet.

dasselbe ist wegen seines geringen Alkohol- und reichen Extrakt-Gehalts das befömmlichste und nahrhafteste Getränk der Gegendart.

Zu vermieten
auf sofort 2 Mansardenwohnungen und zum 1. Oktober eine drei- und eine vierzimmerige erste Etagenwohnung.
H. Rupe, Wilsb. Str. 29.

Zu vermieten
zum 1. August oder später eine drei- und vierzimmerige Wohnung mit abgetheiltem Korridor.
Fr. Mammen, Sedan, Schützenstraße 22.

Zu vermieten
drei- und vierzimmerige Wohnungen zum 1. August und 1. Septbr.
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.

Zu verkaufen
30 neue Fenster,
1x2 Meter groß.
Chr. Schroder, Regter Weg 4.

Gesangverein „Frohsinn“.



Am 23., 24. und 25. Juli 1904:

Feier d. 25jähr. Stiftungsfestes

..... Programm.

Sonnabend den 23. Juli: Fest-Kommers in der „Arche“, unter Mitwirkung der ganzen Beilschmidt'schen Kapelle (20 Mann). Anfang 8.30 Uhr.

Sonntag den 24. Juli: Morgens 9.30 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste in der „Arche“.

Von 11.30 Uhr an: Frühkonzert im „Friedrichshof“. (Entree frei) Nachm. 3.30 Uhr: Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert, unter Mitwirkung auswärtiger Gesangsvereine. Musik von der Beilschmidt'schen Kapelle (20 Mann).

Abends: **Grosser Festball** im „Friedrichshof“. (Kinder haben keinen Zutritt.)

Montag: Ausflug nach Varel (Deutsche Eiche).

Programme à Person 30 Pfennige

für das Nachmittagskonzert sind an den bekannten Stellen zu haben. An der Kasse 40 Pfg. — Tanzband zum Ball 1 Mark.

Die Festschrift zum Jubiläumsfest

ist Sonnabend beim Kommers und Sonntag an der Kasse zu haben.

..... Preis 30 Pfennige.

Zu unserem 25jährigen Stiftungsfeste werden alle Freunde und Bekannten ergebenst eingeladen.

Der Festausschuss.

Sande-Sanderbusch.
Heute sowie jeden Sonntag:

Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein
J. H. Rohlf's.

Direkt aus Malaga
erhielt ich den ärztlicherseits als vorzüglich anerkannten

Spanischen Portwein

ein herrlicher süßer und kräftiger Wein. Sehr zu empfehlen für Kinder und schwächliche Personen.
Flasche nur 1.00 Mk.

Besten Frankfurter Apfelwein
Flasche . . . 30 Pf.

Himbeerjast

nur feinste Qualität, Pfund 40 Pf.,
Flasche 75 Pf.

J. Herbermann,
Neubremen.



Einem geehrten Publikum empfehle angelegentlichst mein

Droschkenfuhrgeschäft.

In meinem Besitz sind die Droschken Nr. 4 und 5. Ebenso halte Ausflüge in meinen schiffartigen Breakwagen bestens empfohlen.

Carl Siems,
Börsestraße 8. Telefon 321.
Gutes Logis f. 2 anst. jung. Leute.
Bant, Nordstraße 19.

Vereinshaus „Zur Arche“.

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang 7 Uhr. — Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Heiken.



Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1.50 Mt. an.

G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Neue Wijk, Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Vereinigung der Maler.

Einladung

zu dem am Sonntag den 31. Juli in der Germaniahalle (Paul Göring) stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Aufführungen und Ball.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Entree 1 Mt., wofür freier Tanz, Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei **P. Göring**, Germaniahalle, **Schirib**, Bürgerhalle, Grenzstr., **Seiken**, Zur Arche, sowie bei sämtlichen Mitgliedern,
Um rege Beteiligung bittet

Das Festkomitee.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch auf

.. zu Bant. ..

Einladung

zu dem am Freitag den 19. August cr. im Vereinslokal Zur Arche (Seiten) stattfindenden

Saal-Fest

verbunden mit Saalfahren, Kunstfahren, turnerischen Aufführungen.

*** Theater und Ball. ***

Entree im Vorverkauf 30 Pf. An der Kasse 40 Pf.
Anfang präzis 8 1/2 Uhr abends.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens.

Festprogramm

— für das —

Volks-Jugend-Schützenfest.

Sonnabend den 23. Juli, abends 8 Uhr: Zapfenstreich.

Erster Tag:

1. Sonntag den 24. Juli, morgens 6 Uhr: Reveille. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Aufstellung der Jugend auf dem Schulplatz zu Heppens. Um 2 Uhr: Abmarsch dabeist durch die Gemeinde und zwar vom Schulplatz zur Einigungs-, Teich-, Markt-, Villenburg-, Elisabeth-, Teich-, Heinrich-, Villenburg-, Götter-, Jodelins-, Paul-, Naatstraße, Mühlweg, Tonndelch-, Schul-, Ulmen-, Götter-, Jodelins-, Friederiken-, Ulmen-, Müller-, Villenburg-, Althofstraße nach dem Festplatz.
2. Erfrischung der Jugendhütten. 3. Königshöhchen. 4. Kinderspiele. 5. Proklamation des Königs und der Königin; Begleitung derselben nach ihrem Heim 7 Uhr.

Zweiter Tag:

1. Aufstellung der Jugendhütten auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 1/2 Uhr. Abholen des Königs und der Königin zum Festplatz. 2. Erfrischung der Jugendhütten. 3. Ball im Festzelt. Anfang 3 Uhr. 4. Abbringen der Fahnen zur Schule um 7 Uhr abends.

Dritter Tag:

1. Aufstellung der Jugendhütten auf dem Schulplatz zu Heppens um 1 1/2 Uhr. Umzug durch sämtliche Straßen der Gemeinde wie am ersten Festtag. 2. Erfrischung der Jugendhütten. 3. Ball im Festzelt. 4. Begleitung des Königs und der Königin nach ihrem Heim um 7 Uhr.

Die Einwohner von Heppens werden freundlichst gebeten, ihre Häuser zu schmücken.

Das Festkomitee.

Seiten-Ausverkauf

Wilhelmshaven, Börsestr. 29.

Um mein Lager schnell zu räumen, kommen alle Artikel, besonders

Toiletten-Seifen

zu Schleuderpreisen zum Verkauf.

Toiletten-Seife, fein parfümiert, von Gehrig-Weidlich, Jeth, Karton (3 Stück enthaltend) kost 1.50 Mt., jetzt 0.75 Mt. Außerdem noch mehrere tausend Stück Toilettenseife.

5 Pfund Schmierseife	65 Pf.
5 Pfund Kernseife, gelb	95 Pf.
2 Pfund Kernseife, weiß und blau	30 Pf.
10 Pak. Seifenpulver	75 Pf.
10 Pak. Bleichsoda	75 Pf.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Postbezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einfl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interesse werden die fünfgepaltene Notspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rülzungen-Wilhelmsbaven und Umgebung, sowie der Preisen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavenener Straße 92. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; **Depesne:** A. Sedewasser, Köhlerstr.; **Jever:** F. Hinrichs, Mönchsweg 61; **Barel:** C. Rege, Schüttingstr.; **Oberburg:** C. Hellmann, Stellenstr.; **Zemfendorf:** K. Böring, Buchbldg.; **Kugelnfisch:** H. Hesse, Am Kanal; **Weste a. d. W.:** D. Eggemann; **Wardig:** G. Pilgram, Langenamp; **Rothen (Ostfriesland):** T. Diering; **Wardeneburg:** W. Hintel, Glemstr.; **Emden:** Carl Pauli, Große Halderstr. 18; **Beer (Ostf.):** A. Meyer, Rindstr. 44; **Wesener (Ostf.):** Georg Kulus; **Wesbed (Ostf.):** G. Sedemann; **Wagborst (Ostf.):** J. Hinjke, Rosenstr. 8; **Stade:** W. Rubmann, Rindstr. 41; **Grünshausen b. Stade:** Herm. Rege, Oberstein (Watenfeld); **Wentz Bismarck.**

18. Jahrgang. Drittes Blatt. Bant, Sonntag den 24. Juli 1904. Nr. 172.

Für unsere Frauen!

Das Recht auf Züchtigung.

Vor kurzem ist vor dem Reichsgericht ein Prozeß zum Abschluß gekommen, der deswegen Aufsehen erregte, weil eine „Enabling“ aus Ostpreußen wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu ziemlich schwerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Es handelt sich um jene Lehrerin aus Allenstein, die nunmehr endgültig drei Monate zwei Wochen abhien muß. Die Verhandlung zeitigte jedoch ein anderes Moment, auf das die öffentliche Aufmerksamkeit recht nachdrücklich gelenkt werden sollte. Nach dem Bericht tat der Reichsanwalt den Auspruch: „Ein Züchtigungsrecht habe auch unter der preussischen Gefindeordnung der Herrschaft nicht zugefallen; es war nur bestimmt, daß unter Umständen vorgetommene Züchtigungen strafrei bleiben.“

Diese kleine unheimbare Bemerkung hat in Wirklichkeit eine sehr weittragende Bedeutung. Sie klingt offenbar so, als sei die für das Gefinde sehr vorteilhafte, weissen Denten von juristischer Berufslogik nicht angekränkt ist, wird meinet, es ließe hiernach fest, daß schon die preussische Gefindeordnung das Prügeln nicht zulasse. In Wahrheit jedoch entsprechen die Worte des Reichsanwalts genau derjenigen Auslegung, die die „Herrschaften“ dem Gesetz in der Praxis gegeben haben, ohne daß man ihnen das Handwerg gelegt hätte und die man in die gemeinverständlichen Worte kleiden kann: „Weil Prügeln verboten ist, deshalb dürfen wir weiter prügeln!“ Dieser Satz, ein vollkommener Widerspruch für jeden gemeinen Untertanenverstand, wird nur verständlich durch einen kurzen Ausflug in das Gebiet preussisch-deutscher Juristenlogik, der aber sehr lohnend ist.

Vor Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches nämlich war in Preußen kein Mensch darüber im Zweifel, daß auf Grund der Gefindeordnung jede Herrschaft ihr Gefinde prügeln dürfe. Es wurde geprügelt nach Herzenslust und die Gerichte hatten um so weniger Veranlassung, dem entgegen zu treten, als die Diensthofen selbst an die gesetzliche Prügelbefugnis ihrer Herrschaften glaubten und deshalb den richterlichen Schutz höchstens einmal ausnahm-

weise in Fällen ganz auschweifender Rohheit anriefen. Selbstverständlich wurde nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches ruhig weiter geprügelt, denn den Herrschaften konnte es nicht einfallen, all die tausend Paragraphen dieses umfangreichen Gesetzgebungswerkes durchzujudieren.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch werden die Dienstverhältnisse im allgemeinen für das ganze Reich geregelt. Jedoch sollen nicht alle darauf bezüglichen Paragraphen für das Gefinderecht gelten. Dies wird ausdrücklich bestimmt in Artikel 95 des Einführungsgesetzes. Dort sind die Paragraphen aufgeführt, welche für das Gefinde Geltung haben sollen, im übrigen sollen die Gefindeordnungen der Einzelstaaten bestehen bleiben. Zum Schluß aber heißt es in diesem Artikel 95:

„Ein Züchtigungsrecht steht dem Dienstherrn gegenüber dem Gefinde gegenüber nicht zu.“ Bis her war man allgemein der Ansicht, daß die preussische Gefindeordnung der Herrschaft ein Züchtigungsrecht gibt und auf Grund dieses Züchtigungsrechts ist fast ein Jahrhundert lang geprügelt worden. Im neuen Jahrhundert hat man die Entdeckung gemacht, daß die Gefindeordnung — gar kein Züchtigungsrecht enthält!!! Der in Betracht kommende § 77 lautet nämlich wie folgt:

„Reizt das Gefinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn und wird ihm selbst von ihr mit Scheltworten oder geringen Tätlichkeiten behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Verurteilung fordern.“

Hier steht — so haben die Juristen jetzt glänzend herausgefunden — nichts von einem Züchtigungsrecht der Herrschaft.

Und nun deduzieren die Juristen weiter: Der Artikel 95 (des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch) hebt das Züchtigungsrecht der Herrschaft auf. Darüber ist kein Zweifel. Aber ausheben kann man doch nur etwas, das besteht. Und da nun, wie wir soeben „bewiesen“ haben, in Preußen gar kein Züchtigungsrecht besteht, so kann es auch nicht aufgehoben werden! Woraus folgt, daß der § 77 der preussischen Gefindeordnung weiter zu Recht besteht!!! Denn er enthält ja kein Züchtigungs-

recht, sondern nur die Bestimmung, daß die Herrschaft strafrei prügeln darf!

Und was ist nun der langen Rede kurzer Sinn? Bis zum Jahre 1900 hat man in Preußen die Diensthofen geprügelt, weil man glaube, die Gefindeordnung gebe der Herrschaft ein Züchtigungsrecht; seit dem Jahre 1900 prügelt man in Preußen die Diensthofen, weil man jetzt weiß, daß die Gefindeordnung den Herrschaften kein Züchtigungsrecht gibt.

Daher kommt es auch, daß das Volk in Preußen zur Rechtspflege so großes Vertrauen hat. Es weiß eben, daß Jerräter, und hätten sie sich jahreslang eingewurzelt, schließlich doch erntet werden.

Rundschau für die Frauen.

Eine Frauen-Agitation-Kommission

mit vorwiegend gewerkschaftlich tätigen Frauen hat sich in Berlin gebildet, welche sich zur Aufgabe macht, die Agitation unter den Arbeiterinnen planmäßiger als bisher zu fördern. Es war einen großen Teil der Gewerkschaften bisher nicht möglich, die sich auf die Arbeiterinnen-Agitation beziehenden Beschlüsse des vierten Gewerkschaftskongresses zu erfüllen. Zum Teil waren die beschränkten Mittel einiger Gewerkschaften daran schuld und andererseits sind viel zu wenig agitatorisch tätige Frauen vorhanden und es mußte daher die zu leistende Arbeit von den Wenigen, die sich der Sache widmen, verrichtet werden. Die Tätigkeit der Kommission soll sich aber nicht nur auf Abhaltung von Gewerkschaftsagitationen, Verammlungen erstrecken, sondern jede Art der notwendigen Kleinarbeit umfassen. Alle brieflichen Anfragen sind zu richten an das Gewerkschaftliche Frauen-Agitationskomitee, Berlin SO. 16, Engelauer 15. IV.

Zu der befremdlichen Behandlung

von Frauen im Landesausstellungsparc schreibt die „Frauenbewegung“: „Wir erwarten keine allgemeine Rundgebung, werden jedoch unferretes alles tun, um diejenigen Frauen, von denen wir voraussehen, daß sie feines und starkes Gehörmaß besitzen, zu veranlassen, solche Votale zu konfizieren, welche die Halbwelt mit Herren-

begleitung aufnehmen und die selbständige Frau ohne Herrenbegleitung hinausweisen. Wir haben schon dafür eine Liste von Restaurants und Kaffees angelegt, wo die Unanständigkeit Zutritt hat, die Unanständigkeit aber nur durch Herrenbegleitung bewiesen werden kann. Wir werden auch ferner Schritte tun, diesem unehaltbaren Zustande ein Ende zu machen.“

Der weibliche Postbeamte

Ist, wie wir der Wiener Monatschrift „Neues Frauenleben“ entnehmen, durchaus keine Errungenschaft unserer Zeit. Schon im 18. Jahrhundert wurden Frauen im Postdienste fassen sich die Befestigungen zweier Postwärtnerinnen aus den Jahren 1744 und 1748, eigenhändig ausgefertigt vom Juxten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis. Eine dritte Urkunde, von 1779, bestätigt die Ernennung einer Frau zur Posthalterin in Warembo. Sehr interessant sind auch die Bilder einiger weiblichen Postbeamten. Marianne, genannt die „Joppoter Schneltpost“, beforderte 32 Jahre lang den Postverkehr zwischen Joppot und Danzig. Sie hätte ihn wahrscheinlich noch länger befordert, aber abergläubische Bauern erschlugen sie im Walde. Die „Ragnier Schneltpost“, Marie Zwiflinsch, hatte von 1823 bis 1868, also 45 Jahre lang, den Postdienst zwischen Ragnit und Zillst. Drei- unddreißig Jahre lang arbeitete die Witwe Hammerstein zwischen Wald und Oberfeld. Gewand scheint also der Schneltpostisten der Frauen auf alle Fälle gewesen zu sein.

Die Berufskrankheiten unserer Diensthofen.

In einem in der letzten Nummer der „Monatschrift für soziale Medizin“ erschienenen Aufsatz in welchem Dr. W. Hanauer-Frankfurt a. M. die Frage behandelt, wie es komme, daß gerade die Diensthofen in so erschreckend hoher Zahl dem Valter in die Arme fallen, beipräft der Verfasser auch die gesundheitlichen Verhältnisse der Diensthofen, und er konstatiert, daß auch die Diensthofen bestimmten Berufskrankheiten haben. Am häufigsten erkranken sie an Magenleiden,

Matthilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau. Von Carl Hauptmann.

(8. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.) „Nu, da nimme an Stube für dich,“ fuhr Saled fort, „oder wenn mir ins a Stiebel zusammen nahmen?“

„Ne, ne“, es kam wieder die Härte. Das Gesicht wurde fast leidend einen Augenblick. „Ne“, sagte sie, „das mag ich ni“, und er nahm eine Wehre vom Halme und klappte sie am Halle, daß sie noch verformen, aber freundlich erklärte: „A Stiebel nehme ich mir, Jese, erst muß ich sehn, wie das abseht, und wie ich wo da Zeuten lussumme. Wenn ich allene wohne, bin' mir sehn!“ Dabei hatte es an diesem Abend sein Bewenden. An Sorgen und Denken war Matthilde an sich nicht gewöhnt. Aus Gedanken herauszukommen, wenn sie aufgewühlt war, war ihr nicht leicht. So war auch trotz Redereien Saleds, trotzdem er ihr goldene Seppinje in die Luft schrie, an diesem Abend ein ewiges Wiederkehren ins erste Ermeßen — jedoch sie selbst alles Vieles vollends vergah und schließlich stumm wurde — und Saled lie auch mit seiner demütigen, trüben Gebärde, wie er ihre Hand an seine Augen legte und sie niedergebogen gefühlt hatte, die Hand und den Hals und die Brust unter'm kleinen Jäckchen, gar nicht mehr recht erwachen konnte.

Siebentes Kapitel.

Saled und Simonett messen sich.

In der Schänke in der Nähe der Fabrik saßen Arbeiter und lärmten. Es war im August. Regen troff nieder in die Straßen, daß die Gassen Rinnale waren und man über Füßen schreiten mußte. In der Nähe der Fabrik, die etwas außerhalb lag, waren die Wege nicht gepflastert, so daß die nur im Strome hellebrenden Arbeiter durch diesen Schmutz waten. Ein junger, starker Mensch mit einem vollen Barte lag in der Schänke an einem Tische und lästete verunsen eine Suppe, unterdessen der Wirt an den Tisch der Värmenden Bier trug. An diesem Abend ging es toll zu. Es raufelten die Köpfe, und Kaufsden erfüllte auch die Schänke, und außerdem mußte was los sein. Der Wirt stauzte und lief vor die Tür, um nachzusehen. An der Ecke saßen ein Ausfall: „Ich erschlag' dich — ich erwarg' dich — du Räuberkerl!“ schrie plötzlich eine bessere, glühende Stimme — während andere schon dazwischen riefen. Der Schrei überdiente unerwartet das Geräusch des Regens. Der Wirt war hinausgetrieben, und die Kufe waren plöglich laut in die Stube gedrungen, jedoch alles gleich verlummt. Alle Insassen traten sofort hinaus. Wichtig — unten an der Ecke, wo man in den freien Platz vor der Fabrik einbog, gab es eine Menschenmenge von Fabrikarbeitern und Arbeiterinnen, während einige ältere Arbeiterinnen verlegen lächeln, fast an der Schänke vorbeigingen und sagten: „Der verwahrene

Joseph is a Kafi, wenn der angreift.“ Und man sah nun — der Wirt und die getrunken hatten, gingen Schritt um Schritt näher, aber sie hielten immer noch zurück, weil sie sonst fürchteten, mitten hinein verwickelt zu werden, — daß zwei sich in wilden Zornflammen auf Tod und Leben am Boden balgten. Die jungen Arbeiterinnen standen rings herum lachend und höhnd. Auch der junge Bärtige war, nachdem er die Suppe langsam ausgehöft, mit energischen Schritten aufgefunden und nahe gekommen. In der Mitte neben den kämpfenden stand Matthilde — lediglos und wie ein Kauderzel zum Sprunge bereit, daß keiner nahe kam, und nur das Geugrle der sich Würgenden, die wie die Teufel einander anblinnten und ansahen, ohne rechte Worte zu finden, hörbar war. „Was ist denn passiert?“

„Jahaba, — d'r Krumme — d'r Krumme — gibt mit der“, lachten einige junge, freche, abgemühten Mädchenrechter „Ne, mit'm solchen Budsichen möcht ich's ni halen —“ schrien andere.

Matthilde fühlte, daß sie alle voll Hohn waren, die um sie standen — sie stand wie eine Bildsäule und wußte nicht — nur die höhnlichen Redensarten flogen in der Luft gegen sie und trafen sie, und es war, als wenn sie in den Krämmen hineinsetzenden wäre mit ihrer Art, daß der geschmeidige, kräftige, dunkle Simonett nun ganz in leiter Gewalt schien und sich gar nicht mehr entwinden konnte. Und der Krumme hielt fest und wie eine Siegespreude blühte es

in den Rippen seines Auges — hell wie der Tiger blüht, wenn er sich fühlt und weiß, daß er wie eine Freiheit im Blute hat. Und Matthilde stand und sah sich nicht um — nur gerade vor sich, in die Luft hinein — stark und von einer unennbaren Härte, und es war auch, als ob sie fast sanftlich lächelte auf die Köhelaute, daß der junge Arbeiter, der näher kam, und auch einige andere, die dabei gestanden, nun hinausstrangen zu den kämpfenden, die im Schmutze sich wälzten, und sie zu trennen versuchten. „Trennen!“ riefen auch einige in der Umgebung. Jachob, wenn sich ein Warden eingebissen, ist schwer trennen. Es wälzte sich hin und her — und Matthildes Augen entsprang ein Quell von Tränen, bitter und heiß. Sie wußte es jetzt wieder, daß dieser Freche sie hatte anreihen und heimlich zum Hohn hatte zwingen wollen. Sie war ihm, die auf einleinen Wegen hatte heimellen wollen, mit knapper Not entgangen. Er hatte sie aus einem Hinterhalt unversehends ergriffen, und hatte wie ein wildes Tier ihr fast ein Stück Jock vom Leibe gerissen. Nur war sie ihm entgangen und hatte nicht geschrien, nicht um Hilfe gerufen — sie war selbst stark genug gewesen, um sich zu wehren. Sie hatte ihm einen Stein an den Kopf geschlagen, den sie zu packen bekommen beim Ringen an der einleinen Barmauer und war dann danongefit. Zu Joseph geit. Zu allen, die sich jetzt auf die Straße ergossen zur Feierabendstunde. Und hatte nicht geögert, sich vor allen in des Judigen Schutz zu begeben, und auf jenen Frechen, der ihr dreißig

an Bleichsucht und an Gelenkheumatismus, die Adhärenz vielfach an Magengeschwüren, weil sie die Speisen zu heftig genießen. Verdauungsstörungen dürften öfters auch ihren Grund an der mangelhaften Qualität und Quantität unzureichender Ernährung haben und weil viele Diätenbieten sich oft nicht die Zeit nehmen können, ihre Mahlzeit in Ruhe zu verzehren, die Nahrung daher nicht genügend gekaut und zerfleimert wird. Die Bleichsucht ist ja an und für sich eine Entwicklungsstörung des weiblichen Geschlechts, von welcher nur wenige verschont bleiben, aber sichtlich wird diese Krankheit bei den Diätenbieten oft dadurch verschlimmert, weil sie im allgemeinen zu wenig frische Luft genießen. Die am häufigsten bei Diätenbieten angetroffene Krankheit ist aber zweifellos der Gelenkheumatismus, was sich aus den Untersuchungen ergibt, die Dr. Sippel nach den über hundert Jahre zurückreichenden Akten des Bamberger Krankenhauses angefertigt hat. Der Rheumatismus ist die eigentliche Diätenbietenkrankheit und hat keine Ursache in den vielfachen Arbeiten in Küche und Stille und in der häufigen Gelegenheit, sich zu erkalten. Endlich leiden die Diätenbieten auch oft an Krampfadern und Zellgewebsentzündungen. Als gesundheitsmäßig ist oft die überlange Arbeitszeit anzusehen, sowie der Mangel an regelmäßigen Ruhepausen. Verstärkung der Arbeitszeit, sowie die Einführung von Erholungsstunden sind bei Diätenbieten unbedingt notwendig; bei einigen guten Willen dürften diese Forderungen leicht zu erfüllen sein.

Geschichtliches.

Unnatürliche Mutter.

Eine von entsetzlichen Neben Umständen begleitete Tat führte kürzlich die 28jährige unverheiratete Karoline Adhlin unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Die Angeklagte, eine auffallend kleine, hart gebaute Person, hat bei ihr zur Tat gelangten Straftat eine außerordentliche Willenskraft an den Tag gelegt. Sie kam von Straßund nach Dramenburg, wo sie bei dem Schmiedemeister Blume eine Stellung als Dienstmädchen fand. Schon seit längerer Zeit hatte sie mit einem früheren Interoffizier ein Liebesverhältnis unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben war. Sie wählte ihren Zustand in so gefährlicher Weise zu verbergen, daß niemand etwas davon bemerkte. Am 2. April d. J., am Christabend, merkte sie, daß ihre Stunde gekommen war. Im letzten Augenblick suchte sie einen auf dem Hofe befindlichen Abort auf, wo sie einem Kinde das Leben gab. Schon nach wenigen Minuten erschien die Angeklagte wieder, als ob nichts geschehen wäre, sie ging ihrer häuslichen Beschäftigung wieder nach und verrichtete verhältnismäßig schwere Arbeit. Am folgenden Tage machte der Gärtnereigebote G. eine Entdeckung, die seinen Verdacht erregte. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm eine Durchsuchung vor und fand von Extremem verdacht, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Kreisarzt Dr. Schulz stellte bei der Obduktion fest, daß es sich um ein durchaus lebensfähiges, kräftiges Kind handelte, das den Tod durch Ersticken gefunden. Gegen die unnatürliche Mutter wurde Anklage erhoben, merkwürdigerweise nur wegen fahrlässiger Tötung, indem angenommen wurde, die Angeklagte habe dadurch, daß sie zu dem Geburtsort keine Hilfe hinzubringt, den Tod des Kindes verursacht. Der Staatsanwalt glaubte dieser Auffassung beitreten zu können. Die Strafkammer war insofern der Ansicht, daß die Beweisannahme Umstände ergeben habe, die auf eine mit Vorlag ausgeführte Tötung schließen ließen. Der Gerichtshof erklärte sich deshalb für unzuständig und verwies die Sache an das

folgenden wogte, mit entsegenfälliger Miene hinzuwinken.

Und Joseph hatte ihn am Erdboden und würgte ihn und wollte ihm ans Leben. Er sah nichts als den vor sich, der damals die Wette gemacht und geprahlt hatte. Nun wollte er ihm ans Leben. Und das Köchlein wurde so laut, und das Armei beider so tosend und unheimlich, daß Ruhe, fast Totenruhe herrschte, und alle plüßlich wie von unsagbarer Dampfheit gefangen standen. Mathilde überwand ihre Tränen und machte sich Bahn, um einige Schritte zu tun, ohne sich umzusehen. Es war ihr, als hätte sie ein Recht, daß jener dort lag und röchelte, und als wenn sie sogar froh wäre, daß der Krumme, kleine Kerl sich wie ein Würmer in sein Opfer entließen, und sie lachte plüßlich verachtend — da wagte sich auch das Höhnchen der andern noch einmal auf — bis der bärtige Mann, der in der Schänke allein geistes, die Rämpfenden rüchloslos und mit einem so eifernden Maße von Kraft auseinander riß, daß der Krumme dastand wie ein Wahnwitziger, sinnlos um sich blüend, Schaum vor dem Munde — am Halle blüend und mit den Augen jeden ansehend und sinnlos vergabten, den Schaum anfingend, der ihn über und über bedeckte — und dann die beiden — Mathilde er, nachdem sie noch einen hartigen Blick gewechselt, unter Gezier und Gehele hemmten. Zuerst Schritt um Schritt und noch verfolgt von Höhnchen, und dann, wie sie um die Ecke waren, eilig und schamhaft. Und der Geschlagene konnte sich nicht recht erheben, weil er aus der

Schwurgericht, weil dringender Verdacht des Kindesmordes vorliege.

Fürs Haus.

Ein Mahnwort an unsere Frauen.

Sie den wenigen Krankheiten, deren Häufigkeit allen Bemühungen der Hygiene und Sanitätsbehörden zum Trotz in den letzten Jahrzehnten in auffälliger Maße zugenommen hat, gehören die bösartigen Geschwülste, insbesondere der Krebs. Auch der unvollständigste Laie weiß, was man unter diesem Krankheitsbegriffe versteht; er verbindet mit diesem Worte mit Recht schreckhafte Vorstellungen von einem unaufhaltsamen, langsam fortschreitenden Siechium, das durchschnittlich in etwa zwei Jahren zum sicheren Tode führt. Unter allen Behandlungsmethoden kann bei dem heutigen Stande der Wissenschaft nur eine einzige Rettung bringen, das ist die operative Entfernung des erkrankten Organs im Beginn des Leidens, und es muß zur Beruhigung aller derer, die vor der bitteren Notwendigkeit einer solchen Operation stehen, einbringlich darauf hingewiesen werden, daß die Gefahren eines selbst bedeutenden Eingriffs bei der großartigen Entwicklung der modernen Chirurgie verhältnismäßig gering sind. Dennoch ist es eine von allen Chirurgen bestätigte traurige Wahrheit, daß noch immer unendlich viele Krebsstämme sich erst dann in ärztliche Behandlung begeben, wenn es zur Rettung zu spät ist, d. h. wenn die bösartige Geschwulst bereits die Gewebe der Nachbarschaft in weitem Umfang ergriffen hat und nicht mehr radikal entfernt werden kann. So sterben nach amtlicher Statistik allein in Deutschland noch jährlich 25 000 Frauen am sogenannten Unterleibskrebs. Welche Summen von Leid und Gend für die unglücklichen Patientinnen und ihre Familien diese gewaltige Ziffer in sich birgt, kann nur der Arzt ganz ermessen, dessen traurige Aufgabe darin besteht, diese Unheilbaren bis zu ihrem unermessbaren Hinscheiden zu behandeln und ihre Beschwerden durch Pflanzmittel erträglich zu gestalten. Und doch könnte der bei weitem größte Teil dieser Kranken mit Sicherheit durch eine verhältnismäßig gefahrlose Operation gerettet werden, wenn die Frauen alle die Früh Symptome des Gebärmutterkrebses aufgefällt und veranlaßt würden, beheligen den Rat eines erfahrenen Arztes einzuholen. Denn gerade bei diesem Leiden sind die Aussichten auf Erhaltung des Lebens durch chirurgische Maßnahmen aus verschiedenen Gründen besonders günstig. Die Rettung dieser 25 000 kostbaren Menschenleben ist also in erster Linie davon abhängig, daß die Kranken unter Hinzuhilfe aller falschen Scham auf Grund der an sich selbst beobachteten Erscheinungen den Arzt aufsuchen und sich seinem Rat unterwerfen. Diese Krankheitserscheinungen sind nun leider anfangs so wenig in die Augen fallend und so geringfügigen Beschwerden begleitet, daß die meisten Frauen bei ihrer bekannten Gleichgültigkeit gegen körperliche Unbehaglichkeiten ihrer kaum achten. Schmerzen treiben sie nicht zum Arzt. Es muß daher ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es vor allen Dingen Verstärkungen und Unregelmäßigkeiten der normalen Ausscheidungen, ganz besonders aber unregelmäßige Blutungen sind, die das erste Warnungssignal bilden sollten. Zwar ist der Unterleibskrebs im allgemeinen ein Leiden der reiferen Jahre, doch sind auch vereinzelte Fälle in noch recht jugendlichem Lebensalter beobachtet. Natürlich können die oben geschilderten Anzeichen auch harmlosen Krankheiten ihre Entstehung verdanken; grundsätzliche Angst vor einer gefährlichen Geschwulst ist daher ebensowenig wie sorgloser Verzicht auf ein Plaque, aber stets erscheint eine genaue Untersuchung geboten, die man vom Arzt, am besten von einem spezialistisch ausgebildeten Frauenarzt, vornehmen läßt.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein wissenschaftlicher Preis für Frauen
im Betrage von 4000 Mk. ist jetzt ausgeschrieben worden. In Ansehung besteht eine „Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft durch Frauen“, und diese ist die Urheberin des Wettbewerbs. Während sonst die Frist zur Einreichung von Arbeiten höchstens ein Jahr zu betragen pflegt, ist sie in diesem Fall bis zum April 1907 befristet worden. Mit dem Preise soll die beste Arbeit einer Frau über einen wissenschaftlichen Gegenstand bedacht werden, wobei auch Untersuchungen im Laboratorium verlangt werden.

Aus Hab und Fern.

Die Charlottenburger Waldschule
für kränkliche Kinder soll bereits, nachdem die Genehmigung eingetroffen ist, am 1. August eröffnet werden. Der Bau im Walde bei Westend wird tunlichst beschleunigt.

Verhöfelter Mädchenhändler.

Der „Berliner Vol.-Anz.“ berichtet aus Paris: Die Polizei verhaftete in Cherbourg zwei raffinierte Mädchenhändler an Bord eines zur Fahrt nach Amerika bereiten Dampfers und nahm ihnen 200 000 Frs. und die mitfahrenden Mädchen, darunter eine Deutsche, ab.

Die Anstiege der Kinder.

mit Steinen zu werfen, hat in Ebersfeld einen schweren Unglücksfall im Gefolge gehabt. Beim Spiel war der achtjährige Sohn des Hausdieners Busfar mit einem Stück Schiefer nach seinem zehn jährigen Bruder und traf ihn so unglücklich hinter ein Ohr, daß der Knabe nach kurzer Zeit verschied.

Die Exprinzeßin Ghimay

steht jetzt in London in einer prächtig ausgestatteten Wohnung Betrachtungen über ihre neueste eheliche Wahl an; denn der Zigeuner Nigo, von dem die Welt so viel gesprochen hat, ist durch einen Italiener ersetzt, mit dem sie sich im Juni verheiratet hat. Sie gibt lachend zu, daß ihre vielen Abenteuer einen dreißigjährigen Roman gleich zu fällen könnten, und es nicht ausgeschlossen ist, daß sie ihn eines Tages schreibt. Da man das Gerücht verbreitet hat, sie wolle nach Amerika zurückgehen, und ihr Mann sei ein Fahrstuhlführer, schrieb sie folgenden Brief an ein Londoner

Mädchen blutete und sagte nur immer: „So ein tüchtiger Hund — nee Jesus, ich ha's od verpakt“ — sagte er nur immer wieder, wie er sich endlich erhoben hatte und ihn noch einige umstanden und lachten: „Den här! ich halt gemacht!“ Und wie einer höhnte: „Ach nee — gleeb od ni a su was — vor dam sicut ich mich ni — dar triegt's noch — dar triegt's noch.“ Womit er Schritt um Schritt in die Kneipe einbog, um sich zu hären und zu reinigen.

Wichtiges Kapitel.

Mathilde geht nun offen mit ihm.
„Du geh ich mit dir“, hatte Mathilde gesagt, als sie am Abend jenes Tages am Hause stand und ihn ansah, wie er bleich und noch fast atemlos erschien, und wie sie ihm im Hausflur die Blutspuren am Halle wegtrieb, daß er ungestört heimkam. Und so war es. Jener Angriff Stornelli's, dessen Namen sie jetzt kannte, hatte ihr aufgetan, was für Menschen sie umgaben, und in welchen ewigen Gefahren sie als ganz einsames, junges Frauenzimmer lebte. Und sie ging mit ihm. Wenn sie morgens in die Fabrik wollte, kam er pünktlich vor's Haus, wenn sie die Treppen niederstieg, er mit dem Kopf ein wenig in den Schultern und sie groß und jung, er auch bleich und mit einem Anblick, aus dem nur Sinnigkeit und Sanftigkeit herauszuheilen — ob zwar jetzt in der Fabrik alle wußten und alle heimlich und laut sagten, daß er wie ein böses Raubtier einem an den Hals komme, wenn man seine Mut wedte und einem gar

Eine Hochzeit.

Eine rechtliche Aste oder ein ebensolcher Aorb mit gutem Beschlusse erhält in einer dichten Verpackung von Holzwohle zwei Emailtopfsöpfe mit hermetisch schließenden Deckeln, die so in die Verpackung verpackt sind, daß man sie leicht herausheben oder hinablassen kann, denn die Wölher sind ganz eigens rund und tief hierzu konstruiert. Ein Holzwohlepolsterchen bedeckt diese einfache Konstruktion. Eine vollkommen zugedichtete Speise, die nur mehr zu kochen hat, um gar zu werden, wird eine halbe Stunde auf einem Herde oder Gasrethaud angefocht, dann in lochendem Zustande in die Kochstille verpackt und verschlossen. Die Holzwohle ist ein schlechter Wärmeleiter, infolgedessen sinkt die Temperatur innerhalb der verschlossenen Kochstöpfe nur um ein Minimum, und die Speise kocht so allmählich im Laufe einiger Stunden von selbst gar. Daß es bei dieser Manipulation kein angebranntes Essen gibt, verleiht sich von selbst. Für Hausmütter, die einem Beruf nachgehen und nicht dabei haben, der für sie das Feuer führt, ist diese Hochzeit ein ganz samofser Ausweg. Sie ist auch ein Beweis, daß wissenschaftliche Erkenntnisse, geistvoll auf unser tägliches Leben angewendet, zu tausendfältigen Erleichterungen führt und noch führen wird, wenn die Frauen, gründlich vorgebildet, bestrebt sein werden, den Haushalt auf wissenschaftliche Grundsätze zu basieren.

Ein böser Reinfall.

Eine hochmütige Dame, die mit einer Freundin in einem Warenhaufe Einkäufe machte, sah zufällig von weitem eine Bekannte, der sie nicht zu begegnen wünschte. „Komm, bitte hier entlang, am Seidenlager vorbei.“ Ich habe eben eine Person gesehen, der ich ausweichen möchte.“ „Wer ist es denn?“ fragte die Freundin, da sie niemanden in der Nähe bemerkte. „Ach, eine gräßliche Frau mit geziertem Wädeln, die ich nur lächeln kenne.“ Das Gesicht kommt mir so bekannt vor, aber ihres Namens kann ich mich nicht entsinnen.“ Die beiden Frauen machten ihre Besorgungen und kamen wieder an dieselbe Stelle in der Vorhalle des Warenhauses zurück, an der die hochmütige Dame ihre unangenehme Bekannte gesehen hatte. „Da ist sie ja schon wieder!“ Ich glaube fast, sie ist die ganze Zeit über da geblieben“, sagte sie und zeigte auf die Dame. „Die Frau da! Gültiger Himmel, das bist du ja selbst im Spiegel!“ lachte die Freundin aus vollem Halle. Und die entsetzte Frau, die vor ihrem eigenen Spiegelbilde davongelaufen war, mußte anerkennen, daß jenes unangenehme Wädeln ihr eigenes war.

Weiteres.

Eine teure Frau. „Was mich meine Frau Ged totet!“ — „Was Sie nicht tagen?“ — „Aß die mich heut! so gedrängt, daß ich wenigstens fünf Maß Bier trinken muß, um mich zu beruhigen!“

Literarisches.

Ellen Key: **Heber Liebe und Ehe.** Essay. Inhalt: Die Entwicklungsstadien der geschlechtlichen Intelligenz. — Die Evolution der Liebe. — Die Auswirkung der Liebe. — Das Recht auf Mütterlichkeit. — Die Befreiung von der Mütterlichkeit. — Mütterlichkeit und Gesellschaft. — Freie Erziehung. — Ein neues Ehegesetz. (E. Pfeiffer, Verlag, Berlin.) 910 Seiten. Geb. 4 Mk., geb. 5 Mk. In diesem neuen Essayband legt Ellen Key ihren Kampf für die Zukunft der Menschheit fort. Immer weiter ist ihr Ziel geworden, immer tiefer die Grundgedanken immer tiefer der Menschheit. Ihr Standpunkt ist durchaus original. Ohne daß sie je Kompromisse machte, hat sie doch einen scharfen Strich zwischen sich und der gewöhnlichen Frauenrechtler gezogen. Der ewige Tadel der Menschwerdung, die Liebe und die Mütterlichkeit, ist ihr der Quell der Wahrheit und Weisheit. Ihre Ideale gründen sich auf die Erkenntnis des menschlichen Wesens, das immer dasselbe ist und sich doch immer erneuert. Darum schaut sie nicht bloß in die Zukunft, sondern vertritt auch die Zukunft. Ihr Wunsch von heute, wird die Erfüllung von morgen sein.

einigen Stunden ergibt die Prüfung fünfundzwanzig ganze, fünf halbe! Was soll man dazu sagen? Schreibe mit deine Ansicht!

2.

Was die mysteriöse Vermehrung der Zuckerdose betrifft, so muß ich dich doch wohl verzählt haben, es sei denn — übrigens bewundere ich dich, daß du als junge Hausfrau zu solch alljährlichen Scherzen die Zeit findest. Aber wenn schon, denn schon! Also: Fange eine Zuckerdose, sperre sie in die Dose und wenn jemand in deiner Abwesenheit den Deckel geöffnet hat, wirft du's ja sehen. Versuchs, oder besser — versuchs nicht!

3.

Madrigal: Sieh' zu, daß die Zuckerdose rein ist, wegen des Zuckers!

4.

Ich hab's versucht, trotz deiner pythischen Warnung. Aber schließlich bist du es doch, die mir den Gedanken eingegeben hat. Jetzt bist mir aus peinlicher Naivität! Die Babette war wieder bei der Wäsche, Fredi hinter der Zeitung und die Zuckerdose klein und barmlos. — Am Abend öffnete ich vorläufig die Zuckerdose. Was ist darin? Eine große, schwarz und gelbe, eckhafte Welpen! Was soll ich tun?

Gib dem Schall „hinter der Zeitung“ einen Ruh und lag ihm, daß du, kleiner Gelbts, die Lehre verstanden hast!

Blatt: „Ich gehe nicht nach Amerika zurück, denn das Land halle ich. Ich will in dem idyllischen Paradies Italien leben, in meines geliebten Mannes Heimat, und zwar in Como. Mein Mann ist eine völlig tadellose, männliche Schönheit. Man hat mir immer gesagt, daß ich Anspuch auf das Prädikat „Idyll“ hätte, aber neben ihm verschwindet meine Schönheit. Wir lieben einander sehr und gedenken ein sehr ruhiges, friedliches Leben vereint zu führen; einer findet seine Befriedigung in der Gesellschaft des andern, und mehr wünschen wir nicht. Im Juni wurde unsere Trauung auf dem italienischen Konstante vollzogen, und jeder Tag und jede Stunde hat nur unsere Zufriedenheit und vollkommene Einigkeit vermehrt; meine Augen sind durch kein Vorurteil getrübt, er ist vollkommen. Die einzige Wölher, die mein Glück beschattet, ist der arme Saneel Nigo, der so gut ist und mich so sehr liebt. Er hätte von mir eine bessere Behandlung verdient; aber ich habe immer eine tiefe und aufrichtige Zuneigung für meine Zigeunereliebe vergangener Zeiten gehabt und werde sie stets haben, und nie soll er Mangel leiden. Mein Gatte, der eben so gut wie ich bin, blüht es durchaus, daß ich gut zu meinem kleinen Saneel bin, denn er ist nicht eifersüchtig und beschränkt. Sonst müßte das eine einzige Ungehoram gegen meinen geliebten Mann sein, daß zur Befriedigung meines guten Gewissens mich, um gut gegen den armen Saneel sein.“

Die Zuckerdose.

Eine Geschichte in vier Brieffragmenten erzählt jemand in der „Frankfurter Zeitung“. Sie lautet:

1.

Und noch eins. Aber spare Deinen Spott, 's nun doch einmal gesehen. Fredi darf ich mich nicht anmerken, du weißt, wie arglos er ist, auch gegen die Diätenbieten. Die Babette ist ehelich, ich glaub's schon, aber schließlich... na, also: Ich habe die Stücke in der Zuckerdose gepackt. Das Mädchen war bei der Wäsche, Fredi in keine Zeitung vertieft, da sieht und hört er nichts — vierunddreißig Stück, nicht mehr, nicht weniger! Nun denke dir mein Erlaunen: nach Mittagsschlaf und Spaziergang kontrollierte ich und da finds fünfunddreißig! Sollte ich mich verzählt haben? Ich wiederhole das Experiment. Diesmal waren's vierundzwanzig ganze Würfel und drei halbe — nach

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Gemeinderats und Genehmigung des Großherzoglichen Amtes erlasse ich auf Grund Art. 35 der Gemeindeordnung folgendes polizeiliche Gebot für die Gemeinde Bant.

§ 1.

Die am Fußendeich belegenen Gemeinde-Badeanlagen dürfen nur gegen Vorzeigung einer vom Gemeindevorstande ausgestellten Karte benutzt werden. Diese Karten sind nicht übertragbar und haben Gültigkeit für die Badesaison, in der sie ausgestellt sind. Das Betreten der Badeanlagen durch Unbefugte ist verboten.

§ 2.

Die Preise für Badefarten sind folgende:

- a) für eine Person für die Saison mit Benutzung einer Zelle 2 Mk.
 - b) für eine Familie für die Saison mit Benutzung einer Zelle 3 Mk.
 - c) für eine Person ohne Benutzung einer Zelle für die Saison 0,60 Mk.
 - d) für eine Familie für die Saison ohne Benutzung einer Zelle 1 Mk.
- Eine Karte für ein einzelnes Bad kostet:
- a) für eine Person mit Benutzung einer Zelle 0,20 Mk.
 - b) für eine Person ohne Benutzung einer Zelle 0,10 Mk.
 - c) für ein Kind ohne Benutzung einer Zelle 0,05 Mk.

Unbemittelten können vom Gemeindevorstand unentgeltlich Badefarten ausgestellt werden.

§ 3.

Die Beaufsichtigung des Badens geschieht durch das vom Gemeindevorstande bestellte Wartepersonal, dessen Befehle strengstens zu befolgen sind. Gebadet darf nur werden 2 Stunden vor bis 1 Stunde nach Hochwasser.

Die Badesaison beginnt am 1. Juni und endigt am 1. Oktober eines jeden Jahres.

Die Badeanlagen dürfen in keiner Weise verunreinigt werden.

Tägliche Reinigung der Badenden durch in Booten und Fahrzeugen befindlichen Personen ist verboten.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark bestraft, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt.

Den Betreffenden kann außerdem die weitere Benutzung der Badeanlagen untersagt werden.

Bant, den 7. Juli 1904.

Der Gemeindevorsteher.
Reenh.

Immobil-Verkauf.

Herr Johann Dirrich Iben zu Schortens beabsichtigt seine bei Schortens sehr vortheilhaft und angenehm belegene, zu Artikel Nr. 402 verzeichnete

Landstelle

zum Antritt am 1. Mai l. J. öffentlich verkaufen zu lassen.

Der Flächeninhalt dieser Stelle beträgt 2,5452 ha; dieselbe befindet sich im besten Kulturzustande, das darauf befindliche Haus ist erst vor zwei Jahren neu gebaut.

Termin zum öffentlichen Verkaufe des Immobilien wird auf

Sonnabend, den 30. d. Mts.,
abends 7 1/2 Uhr.

in Schermering's Wirtshause zu Schortens angefahrt und werden Kauf-Hebhaber dazu eingeladen.

Feuer, den 20. Juli 1904.

A. Siemens,
Rechnungssteller.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine große dreier. Wohnung im Hinterhaus, mit schöner Aussicht usw.

H. Haddau, Kleingewerbh.,
Müllerstraße 59.

In meinem Haus

Schiller-, Mellum- und Goethestraße habe ich noch elegant eingerichtete Wohnungen (drei, vier, fünf, sechs- und siebenräumige) zu vermieten. Badeeinrichtung. Elektrisches Licht. Angenehme ruhige Lage.

G. Wiegand, Müllerstraße 21.

Zu vermieten

zum 1. August oder später vierzüräumige Wohnung.
Roosstraße 9.

Sämtliche Drucksachen

für den geschäftlichen und privaten Verkehr

- Rechnungsformulare
- Geschäfts-Cirkulare
- Mitteilungen
- Briefbogen und Couverts
- Geschäftskarten
- Preislisten
- Wechselformulare
- Quittungskarten
- Programme & Plakate



- Verlobungskarten
- Hochzeits-Einladungen
- Hochzeitszeitungen
- Glückwunschkarten
- Trauerbriefe und Karten
- Geschäftsbücher
- bohnlisten & bohnenbeutel
- Mitgliedsbücher
- Fakturen & Frachtbriefe

worden prompt und in modernster Ausführung bei mässigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bant, Neue Wilhelmshabener Straße 82.

Günstiges Banterrain!

Herr Gastwirt Wessel Taden im „Banter Schlüssel“ will seinen an Ecke der Oldenburger- und der projektirten Bahnhofstraße belegenen

Konzertgarten

unter günstigen Bedingungen verkaufen. Die Lage wird demnächst, wenn der neue Banter Bahnhof erst angelegt und mit der Erweiterung des Straßenweges begonnen wird, eine ganz hervorragend günstige Baufläche abgeben. Die Lage wird dann eine besonders gute sein. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 1058 qm.

Restekanten wollen sich bis zum 1. August mit mir in Verbindung setzen.

Mandatar G. Schwitters
in Bant.

Auktion.

Am Montag den 25. Juli cr.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen in Verberg's Wirtshaus an der Birkenstraße in Bant verschiedene Gegenstände und zwar:

- 1 Küchenschrank, 1 Spiegelschrank, 6 Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 6 Rohrkrühle, 1 Küchentisch, 1 Sofa, 1 Eimerschrank, 2 Banerntische, 26 Bilder, 4 Regulatoren, 2 Hausseggen mit Hüßel, 2 Mühlwerke mit Platten, 1 Konsole, 1 Dusch, 1 Handnähmaschine usw.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Rechnungssteller G. Schwitters,
Bant.

Zu vermieten

zwei freundliche dreizürumige abgeseh. Wohnungen mit Zubehör z. 1. Sept. und 1. Oktbr. **F. Centhoff,**
Bant, Roosstraße 15.

Oldenburg.

Sonntag den 24. und Montag den 25. Juli cr.

auf dem Festplatz in Oterenburg, an der Sandstr.:

Gewerkschaftsfest

Feizug nachmittags 3 Uhr vom Vereinshaus, Neffenstraße.

Von 2 Uhr ab: Konzert im Vereinshaus.

Festrede d. Reichstagsabg. Schmalfeld-Bremerhaven.

Gesang, turnerische Aufführungen etc.

Volls- u. Kinder-Belustigungen, großer Festball im Tanzzelt.

Entrée 10 Pf., Tanzband 75 Pf. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Gewerkschafts-Kommission.

B. F. Ruhlmann

— Bismarckstraße 17. —

Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom.

Größtes Lager in

sämtlichen Zubehörsarten

• Kosten-Anschläge gratis. •

B. F. Ruhlmann

— Bismarckstraße 17. —

Zu vermieten

vierräumige und dreizürumige Wohnungen auf sofort oder später.

W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Zu vermieten

mehrerer drei-, vier- und fünfzürumige Wohnungen.

H. Sieberns, Bant, Peterstr. 41.

Lindenhot bei Mariensiel.
Sonntag den 24. Juli cr.:
Entenauskegeln
wozu freundlichst einladet
Chr. Zachjen.



Sarg-Lager

von Wllh. Wehn,
Hauptstraße 114/115 u. Grünstraße 6,
am Bismardplatz

Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. Leichenbelleidungsgeschäfte, Trauerkränze, Zählerisen etc. in großer Auswahl

Zu vermieten

zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäfts- und Lagerräume, zu jedem Geschäft und Gewerbebetrieb passend. Der Laden kann nach Wunsch umgebaut werden. Das Haus, zu dem ein kleines modern eingerichtetes Hinterhaus mit Garten gehört, ist auch preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizürum. Oberwohnung mit abgeseh. Korridor, Balkon, Speisekammer usw.

Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer dazugehörigen ohne Wohnung.

Georg Buddenberg, Bant,
Peterstraße 30.

Zu vermieten

drei- und vierzürumige Wohnungen.

S. Lübken, Mellumstraße 21.

Zu vermieten

eine dreizürumige Unterwohnung.

Thellenstraße 9.

Zu vermieten

eine zwei- und eine dreier. Wohnung

auf sofort oder später.

Ropperhöden, Hauptstraße 4.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierzürum. Wohnungen, billigst bei

Georg Wolters, Werftstr. 58.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreizürum. Ersterwohnung.

Fran Crüper, Bant, Mellumstraße 18.

Zu vermieten

eine dreier. Unterwohnung z. 1. Aug. oder später an ruhige Bewohner, zum Preise von 12,50 Mk. monatlich.

Bant, Genossenschaftsstraße 1.

Zu vermieten

eine dreizürumige Unterwohnung.

W. Kruckmann, Bant, Nordstr. 8.

Zu vermieten

zwei schöne dreizürum. Wohnungen mit abgeseh. Korridor z. 1. Aug. ev. später.

H. Lambrecht, Bant, Mellumstraße 20.

Zu vermieten eine Oberwohnung

Sedan, Schützenstraße 17.

Gesucht

zum 1. August ein durchaus zuverlässiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Jean Thielebart, Königstr. 11.



Mein Lager in

Metall- u. Holz-Särgen

Leichenbelleidungsmöbeln sowie Trauerkränze halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Anton Eggerichs,

Mittelschiffstr. 23.

Bartsch & von der Brügge
vormals B. S. Bahmann.

Wegen vorgerückter Saison wird sämtlich noch vorrätige

Damen-Konfektion

Jackets, Paletots, Kragen, Kinderjacken usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft!

Außergewöhnliches Angebot!
1 Posten schwarze Damen-Jackets
 Stück nur 5,00 Mark.

Außergewöhnliches Angebot!
1 Posten farbige Staubpaletots
 Stück nur 7,50 Mark.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern und Garnieren nach preisgekrönter Methode. Monatl. Kursus bei täglich 7½ Std. Unterricht 12 M. Schülerinnen arbeiten für sich. Junge Mädchen für vierter und halbjährl. Lehrzeit können sich 1½ M. melden; für letztere 4 M. pro Monat. Extraturus für Frauen.

Mademische Fachschule von
Frau M. Hachmeister
 Verlängerte Börsenstraße 16.

Naethers



Reform-Kinderwagen.

Das Schönste und Beste was je geboten wurde. Als Sitz- und Liegewagen zu benutzen. Neueste Muster. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. Egberts,
 Grosses Geschäftshaus.

Johann Hch. Dirks,

Rechnungsleger u. Mandatar,
 Veterin. 5, Mittelstr. 17, 1. Et.
 Bureau für Rechtsangelegenheit und Vermittlung von Grundstücks-, An- und Verkauf, sowie Hypothekens-Bemittelungen.

Lassen Sie Ihre



nur bei **Christian Schwarz**, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Empfehle

Tilchler - Bretter

schöne trockene Ware in allen Dimensionen.

Georg Thaden
 Neubremen.
 Telefon Nr. 373.

Zu verkaufen

gut erhaltene **Fahrräder**.
 Thelenstraße 9, um 1.

Fahrrad, ein Jahr gefahren, mit Doppelglockenlager, billig zu verkaufen.
 Heppens, Katharinenstraße 3.

Zu verkaufen

1 einchl. Bettstelle mit Matratze, fast neu. Uhlendorferstraße 1, 2. Etg. 1.

Zu vermieten

drei- und vierzimm. Wohnungen.
Serdinands, Werfstr. 72.

Von Sonnabend, 16. Juli bis inkl. Montag, 1. August, Ausnahme-Tage.

Alle Herren-Wasch-Jackets,
 Alle Herren-Wasch-Joppen,
 Alle Herren-Lüster-Jackets,
 Alle Herren-Alpaca-Jackets,
 Alle Herren-Fantasiwesten.

Alle Knaben-Wasch-Anzüge,
 Alle Knaben-Zwirn-Joppen,
 Alle Knaben-Zwirn-Anzüge,
 Alle Knaben-Waschblusen,
 Alle Knaben-Waschhosen.

Alle in einzelnen Größen vorrätigen Herren-Anzüge.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Jünglings-Anzüge.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Sommer-Paletots.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Buckskinhosen.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Sommer-Lodenjoppen.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Knaben-Jackenanzüge.
 Alle in einzelnen Größen vorrätigen Knaben-Blusenanzüge.

Einen größeren Posten

Jeteler Mittel, Oxfordhemden, Negatta-Mittel, Körper, Jumper, Barchenthemden usw. usw.

Alle Herren- und Knaben-Sporthemden. Einen Posten starker Arbeitshosen.

Alle oben angeführten Artikel sind derart im Preise ermäßigt, daß ein vorteilhafteres Angebot bei gleichen Qualitäten ausgeschlossen ist.

Nur während der Ausnahme-Tage:

Eleg. Herrenschlipse Serie I Stück 35 Pf. Eleg. Herrenschlipse Serie II Stück 50 Pf.
 Vornehme Herrenkravatten (Jacou Plastron) Stück 1 M.

Die starken Verhuus-Hosenträger für Herren jetzt das Paar 65, 75, 85, u. 95 Pf.

Ansehen ohne Kaulzwang gern gestattet. Verkauf nur gegen Barzahlung.

Heinrich Gerdes & Varel i. O.

Spezial-Geschäft für alle Herren- und Knaben-Bekleidungsgegenstände.



Fahrräder

werden sauber und billig vernichtet, emalliert und repariert bei
Paul Fischer,
 Uhlendorferstraße 23 a.

Halte mein der Reuzzeit auf das modernste eingerichtete

Café und Restaurant „Monopol“

einem gebrühten Publikum bestens empfohlen Tag und Nacht geöffnet.
E. Herrmanczyk,
 Bant, 9 Mittelstraße 9.

Heinrich Kneten

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, desinfiziert gründlich bei billigster Preisberechnung Wohnungen von Krankheitsstoffen und befeuchtet sämtliches Ungeziefer binnen kürzester Frist. Für gründliche Reinigung wird garantiert. — Mündliche und schriftliche Bestellungen adressiere man:
Heppens-Louiseich, Schulstr. 21.

eine Wajchfran

gewünscht.
E. Meyer, Bahnhofshotel.

Frauenbund Rüstringen-Wilhelmshaven.

Im Hause **Bant, Börsenstr. 21** wird am Montag den 25. Juli

die 2. Verkaufsstelle

für Grünwaren, Obst, feine ger. Würst. u. Fleischwaren, Butter, Eier, Schmalz usw. eröffnet. — Verkauf nur an Mitglieder gegen Bar. Mitglieder werden in der Verkaufsstelle aufgenommen.

Die Geschäftskommission.

Gathemanns Sarg-Lager.



Neuestes Lager am Plage.
 Särge in jeder Preislage.

H. Gathemann, Hauptstraße 2.

Tonhallen

Wilhelmshaven, Ostfriesenstraße.

— Heute Sonntag: —

Große öffentl. Tanzmusik

Hierzu ladet freundlich ein

Louis Elend.

Frauenbund.

Mittwoch den 27. Juli cr.,
 abends 8 Uhr beginnend:

General-Versammlung

in der „Germania-Halle“.

Tagesordnung: 1. Sehung und Aufnahmen. 2. Bericht a) über die Vereinstätigkeit im 1. Halbjahr 1904, b) über die Kassenverhältnisse, c) über den Stand der geschäftlichen Unternehmung. 3. Wirtschaftliches a) 2. Verkaufsstelle betr., b) Bestimmungen für die Geschäfte betr. 4. Stiftungszeit und Ausflug betr. 5. Fragekasten und Verschiedenes a) Stellungnahme zu den Neuanten, b) Vorträge.

Der Vorstand.

Vergnügungs-Anzeiger

Sonntag den 24. Juli.

Etablissem. **Friedrichshof.**

Grosse Tanzmusik.

H. Willmann.

Schützenhof.

Nachm. Gartenkonzert

abends Ball.

C. Hahn.

Colosseum.

Grosse Tanzmusik.

W. Müller.

Glynum.

Grosse Tanzmusik.

J. Folkers.

Rüstringer Hof.

Grosses Tanzkränzchen

Chr. Sauerwein.

Kaffeehaus Lilienburg.

Grosses Garten-Konzert

mit nachfolgendem Familien-Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ch. Frier.

„Anker“, Kopperhörn.

Familien-Kränzchen

Nur für Zivil.

Th. Garlichs.

Neuender Hof.

heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Carl Hoyer.